



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

1 (2.1.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253894)

Stadt. Amtsbehörden
Mannheim (Rathaus)

Stadt. Archiv
Mannheim
Inv. Nr. 2591
Sign.

Zeit

Heute: 10 Seiten

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Angewiesen: 20 2. Ausgabe: 10. 11. 1932
4. Ausgabe: 10. 11. 1932
Angewiesen: 20 2. Ausgabe: 10. 11. 1932
4. Ausgabe: 10. 11. 1932

Verlagsort Heidelberg

Nr. 1 / 2. Jahrgang

Mannheim, den 2. Januar 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Der Neujahrsaufruf Adolf Hitlers

„Wir wollen als Kämpfer in dieses neue Jahr hineinmarschieren,
auf daß wir es als Sieger verlassen!“

Im Jahre 1931 ist unsere Bewegung zur größten Partei Deutschlands geworden!

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Das zwölfte Jahr des Kampfes unserer Bewegung ist zu Ende.

Dank der übergroßen Treue aller Mitkämpfer, dank ihrem Arbeits- und Opfergeist ist es gelungen, auch in diesem Jahre den Siegesmarsch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei weiter fortzusetzen. Wir alle wissen es:

Im Jahre 1931 ist unsere Bewegung zur größten Partei Deutschlands geworden! Gewaltige äußere Erfolge sind der allen sichtbare Beweis für diese Tatsache.

Als am 14. September 1930 6,5 Millionen erwachsene Deutsche 107 Abgeordnete unseres Vertrauens in den Deutschen Reichstag wählten, zerriß zum ersten Male für die ganze Welt das Lügengewebe, mit dem man das innere Wachstum unserer Bewegung nach außen hin jahrelang verschleiert hat. Selbst die Lüge und Verleumdung mußten einen Augenblick in ihrem Treiben innehalten: Es war ein Sieg erfochten worden, der nicht weggelassen werden konnte. Allerdings, schon wenige Wochen später hatten sich die berufsmäßigen politischen Verdreher der Wahrheit so weit wieder gefunden und

von ihrem ersten Schrecken erholt, daß das alte freche Lügenspiel erneut beginnen konnte. Man versuchte sich selbst und der Welt einzureden, daß nur eine „augenblickliche Erkrankung“ des deutschen Volkes Ursache unseres Erfolges sein konnte. Die Partei — so hieß es — habe damit ihren Höhepunkt erreicht und werde nunmehr sich nach unten stürzen.

Parteigenossen und Genossinnen! Ihr habt gesehen, wie das Schicksal und die Tafsachen auch dieses Mal unsere offiziellen politischen Propheten Lügen straffe.

Das Jahr 1931 hat Sieg um Sieg an unsere nationalsozialistischen Fahnen geheftet. Trotz der von mir vorhergesagten Flut von Lügen, Fälschungen und Verleumdungen sind in den Wahlen dieses Jahres die Massen unserer Anhänger enorm gewachsen.

Deutschland ist im Begriff, in rapider Schnelligkeit nationalsozialistisch zu werden.

Die Wahlen in Bremen, in Hamburg, in Oldenburg, in Anhalt-Desau, in Mecklenburg, in Hessen und in Württemberg, sie haben eine fortläufige Steigerung der Größe und der Bedeutung unserer Bewegung gebracht.

Dem Bolschewismus steht die gewaltige Front des neuen Deutschland gegenüber

Allein, so berauschend diese äußeren Erfolge auch sind, sie wären wertlos, wenn ihnen am Ende nicht ein gleiches inneres Wachstum der Partei zur Seite stände.

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Die Größe des Wachstums unserer Bewegung sollt ihr aber an folgendem erkennen:

Am 14. September 1930 zählte unsere Partei 203.000 Mitglieder.

Und heute, am 1. Januar 1932, hat sie das 8. Hunderttausend bereits überschritten.

Am 1. Januar 1931 haben sich rund 100.000 Männer in unserer SA- und SS-Organisation befunden. Heute, am 1. Januar 1932 weit über 300.000.

Die Zahl unserer Anhänger beträgt schon jetzt mehr als 15 Millionen!

Es ist ein Siegeszug, der in der Geschichte unseres Volkes ohne Beispiel ist.

Diesem ziffernmäßigen Wachstum entspricht der einzig dastehende innere Aufbau unserer Organisation!

Heute steht dem Bolschewismus und seinen marxistisch-zenträlistisch-demokratischen Hilfskräften eine gewaltige Front des erwachenden Deutschland gegen über!

Wenn nicht Zentrum und mittleres Bürgertum aus ihrer inneren Wesensverwandtschaft heraus mit dem Marxismus paktieren würden, gäbe es schon heute kein rotes antischriftliches Deutschland mehr.

Sie sind daher die fluchbeladenen Helfershelfer des Bolschewismus!

So wie früher einst ein Bismarck mit Recht den Liberalismus als Schrittmacher der Sozialdemokratie bezeichnete, so sind Demokratie und Zentrum heute die Schrittmacher des Bolschewismus und damit die Hauptmittelschuldigen an unserem Unglück.

Die Größe unserer nationalsozialistischen

Organisation zeigt sich allein äußerlich in der Errichtung des „Braunen Hauses“ als Reichszentralgeschäftsstelle. Im Februar ds. Js. erfolgte der Umzug aus der Geschäftsstelle Schellingstraße 50 in das neu erbaute Haus an der Briener Straße. Heute ist das Haus trotz Erweiterungs- und Umbauten schon wieder viel zu klein. Ein Neubau wächst empor, ein weiterer ist projektiert, ein anderes neben dem Braunen Haus liegendes Gebäude ist seit Dezember dieses Jahres bezogen! Erst im Jahre 1932 war es möglich geworden, die Organisationsabteilung 2 auszubauen.

Nicht nur die Eroberung des Arbeiters in der Stadt hat damit in erhöhtem Umfang eingeleitet, sondern ebenso die Gewinnung des Bauern.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist nicht nur eine Partei der Städler, sondern sie ist schon heute auch die größte deutsche Bauernpartei.

Ihre Politik des Ausgleichs und der Versöhnung der einzelnen Lebensstände, der Zusammenfassung aller Deutschen für die politischen großen Lebensaufgaben unseres Volkes prägt sich von Monat zu Monat schärfer in ihrer eigenen Zusammenfassung aus.

Die innere Festigkeit unserer Bewegung, die absolute Richtigkeit der Gedanken sowie der Grundlagen ihrer Organisation zeigten sich vielleicht am deutlichsten anlässlich der Überwindung aller Versuche unserer Gegner, durch innere Störungen, die ihnen verhasste Partei der deutschen Wiederanerkennung zu zerstückeln.

So groß der Jubel unserer Feinde war, mit dem sie jedes scheinbare Anzeichen einer inneren Rebellion in unserer Bewegung begrüßten, so bitter war auch immer ihre Enttäuschung: Aus jeder Prüfung ist die Partei stärker herausgekommen, als sie hinein-

Tagesbefehl des Gruppenführers Südwest v. Jagow.

SA. Gruppe Südwest

Gruppentagebefehl Nr. 6.

Stuttgart, 23. 12. 31

Das Jahr 1931 geht zu Ende. Es ist mir ein Bedürfnis, aus diesem Anlaß den SA-Führern und SA-Männern der Gruppe Südwest meine Anerkennung und meinen Dank für all das zu sagen, was sie in diesem Jahre schwersten Kampfes geleistet haben. Nur wenige haben versagt, fast alle haben ihren Mann gestanden. Ich habe nichts anderes erwartet, denn die erste und vornehmste Aufgabe des SA-Mannes ist Pflichterfüllung.

Zahlenmäßig hat die Gruppe Südwest in der kurzen Zeit ihrer Aufstellung um 50 Prozent zugenommen.

Wir gedenken am Ende dieses Jahres unserer Toten: des SA-Mannes Ernst Weinklein, Stuttgart, des SA-Mannes Paul Billel, Lehr i. Baden, sowie des Sturmabführers Wilhelm Gultbrod, Donaueschingen. Vor allem aber gedenken wir unseres Obersten SA-Führers Adolf Hitler

in durch nichts zu erschütternder Treue.

Das Jahr 1932 verspricht das Jahr der Entscheidung zu werden. Eine Entscheidung ist aber noch nie gefallen, ohne schwersten, heftigsten Endkampf. So werden die kommenden Wochen und Monate Anforderungen an jeden SA-Führer und SA-Mann stellen, wie wir sie bisher noch nicht erlebt haben. Das bestehende System wehrt sich verzweifelt vor seinem endgültigen Zusammenbruch.

Adolf Hitler hat befohlen, daß dieses System auf legalem Wege gestürzt wird. An uns, der SA, ist es in erster Linie gelegen, ob der Sieg in diesem Jahre annäherd errungen wird oder nicht. Folgen wir den Befehlen Adolf Hitlers, behalten wir eiserne Nerven, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ein Erfolg nach so schwerem Ringen auch im letzten heftigsten Entscheidungskampf bedeutet dann aber auch einen abgrundtiefen Sturz für unseren Gegner.

Das war immer so in der Geschichte, daß, je heftiger zuletzt der Kampf war, desto tiefer der Fall des Besiegten gewesen ist. Der Fall unseres politischen Gegners, des heutigen Systems, bedeutet aber den Anfang zur Freiheit, den Anfang für Freiheit und Brot.

Euch allen wünsche ich von Herzen erfolgreiches und siegreiches Jahr 1932. Hallet aus, im Sturmgebraus, gehoramt unserem Führer, würdig Eurer Toten.

F. d. H.
gez.: U. J. Jagow
Stabsführer

Heil Hitler!
gez.: v. Jagow
Gruppenführer Südwest.

ging. Das Jahr 1931 hat dies am schla-
gendsten bewiesen! Nationalsozialisten!
Nationalsozialistinnen!
Ihr seht die Entwicklung heute klar hin-
ter euch liegen und mögt daraus einen
Wissenshin die Zukunft tun.
Die Welt geht einer Entscheidung ent-
gegen, die sich in Jahrtausenden oft nur ein-
mal vollzieht.

Die bürgerlichen Parteien sehen das
Weltgeschehen mit ihren Augen an. Klein
wie sie sind, vermuten sich auch in den Er-
und kurzfristig, wie sie sind, vermuten sie auch
in den Erscheinungen der Umwelt nur ihnen
gleiche treibende Kräfte. Auch jetzt erkennen
sie im Bolschewismus noch nicht die Zerstörung
aller menschlichen Kulturen, sondern ein
vielleicht sogar noch „interessantes“ Experi-
ment eines neuen staatlichen Wollens“. Sie
haben keine Ahnung davon, daß heute eine
tausendjährige Kultur in ihren Grundfesten
erschüttert wird, keine Vorstellung, daß,

wenn der Bolschewismus endgültig siegt,
nicht ein paar kümmerliche bürgerliche Re-
gierungen zum Teufel gehen, sondern uner-
sehbar geschichtliche Traditionen ihre Been-
digung finden. Ja, daß darüber hinaus ein
Wendepunkt in der Entwicklung der
Menschheit überhaupt als Endergebnis im
schlimmsten Sinne des Wortes eintreten muß.
Ein Sieg des Bolschewismus ist nicht nur
das Ende unserer heutigen Völker, ihrer
Staaten, ihrer Kulturen, ihrer Wirtschaft,
sondern auch das Ende ihrer Religionen!
Nicht Freiheit kommt aus dieser Weltzer-
schütterung, sondern barbarische Tyrannei
auf der einen Seite und eine materialistische
Verlierung auf der anderen!
Wie so oft in der Geschichte der Völker
wird auch dieses Mal Deutschland in seinem
Schicksal von entscheidender Bedeutung sein
für das Schicksal aller. Wenn erst einmal die
Fahne der roten Menschheitsverleugung
über Deutschland ausgezogen wird, ist auch
die andere Welt dem gleichen Los verfallen.

die Vorsehung so große Erfolge gewährte,
liegt das Maß unserer Pflichten Deutsch-
land gegenüber in der Größe der Opfer, die
unser Volk im Laufe seines geschichtlichen
Werdens überhaupt auf sich genommen hat.
Denn nicht um den Sieg einer Partei kämp-
fen wir, sondern um die Erhaltung unseres
Volkes.

Angeichts der Größe dieser Opfer und
dieser Aufgabe können wir nicht erwarten,
daß der noch kommende Weg ein leichter
sein wird!

Männer der nationalsozialistischen Be-
wegung!

SA- und SS-Kameraden!

Ich wiederhole, was ich das letzte Jahr
von Euch forderte:

Männer meiner nationalsozialistischen
Bewegung! Ich verlange von Euch nichts
Ungefährliches, fordere nichts, was Euer
Gewissen in Konflikt mit dem Gesetze
bringt, verlange aber, daß Ihr mir auf
dem Wege, den das Gesetz genehmigt und
mir mein Gewissen und meine Einsicht
vorschreiben, in Treue folgt und Euer
Schicksal mit meinem Schicksal verbindet.

Es wird ein Fegfeuer von Verleumdun-
gen, Lügen, Fälschungen, Terror und Un-
terdrückung sein, durch das unsere Bewe-
gung hindurch muß!

Unser Gegner fürchtet die Vergeltung
für die Ueberzahl der Verbrechen, die er an
unserem Volke verübt. Er wird daher vor
keiner Gemeinheit und keiner Tat zurük-
schrecken, um den Sieg unserer Bewegung
zu verhindern.

Nationalsozialisten! Rechnet von vorn-
herein damit, und nichts wird Euch dann

überraschen. Dann werdet Ihr alles über-
winden.

Der Weg von 7 Mann auf 15 Millionen war schwerer, als der Weg von den 15 Millionen zur deutschen Nation.

Wenn wir einst die Kühnheit besaßen,
an unser gigantisches Ziel und seine Ver-
wirklichung zu glauben, dann wollen wir
heute den Mut besitzen, wie ein Ritter ohne
Furcht und Tadel zwischen Hölle, Tod und
Teufel hindurch den Weg zum Siege und
zur Freiheit zu wählen.

Nationalsozialisten! Jeder von Euch sei
stolz, im Jahre 1932 vom Gegner angegrif-
fen zu werden!

Wer die marxistischen Fälscher und Zen-
trumslägner und ihre Presse nicht bescheiden,
der taugt nichts für Deutschland und ist
nichts wert für unser Volk!

Ringt Euch durch zu der Erkenntnis, daß
unseren Feinden heute nur ein einziges
Mittel zum Kampfe bleibt: die Lüge, und
ermehlt daraus die Notwendigkeit einer auf
Geduld und Verderb zusammengeschweißten
Gemeinschaft!

Kameraden! Wir wollen als Kämpfer
in dieses neue Jahr hineinmarschieren, auf
daß wir es als Sieger verlassen.

Es lebe unsere herrliche nationalsozia-
listische Kampfbewegung!

Es lebe unser ewig geliebtes deutsches
Volk!

Deutschland erwache!

München, 1. Januar 1932.

Adolf Hitler.

Wir kämpfen nicht für den Sieg einer Partei, sondern für die Erhaltung unseres Volkes

70 Jahre lang haben in Deutschland ver-
suchte bürgerliche Parteien die Kraft des
nationalen Gedankens verbraucht und unser
Volk in einem hohen Grade dem Marxismus
ausgeliefert. 70 Jahre lang haben die
Parteien der Demokratie und vorgeblich
später das streng christliche Zentrum in wi-
dernatürlicher Unzucht mit den Wegbereitern
des Bolschewismus unser Volk verderben
helfen.

Heute klammern sie sich in verwerflicher
Herrschaft an ein Regiment, das schon jetzt
nicht mehr ihnen gehören würde, wenn ihre
eigene Bedeutung allein maßgebend wäre.

Wenn die von uns geschaffene natio-
nalsozialistische Bewegung als Gegenge-
wicht gegen den Marxismus heute aus-
fiel, würde Deutschland morgen bolsche-
wistisch sein.

Was aber will das Schicksal?

Wenn dem Geschehen des nunmehr ver-
gangenen Jahres ein innerer Sinn zu
Grunde liegen soll, dann kann es nur der
sein, daß das Schicksal selbst klare Fron-
ten will.

Das Bibelwort, das den Heißen oder
Kalten anerkenn, den Lauen aber zum
Ausspülen verdammt, leben wir in unse-
rem Volke in Erfüllung gehen. Die
Mitte wird zerhauen und zerföhren. Die
Kompromisse werden ein Ende nehmen.
Dem internationalen Bolschewismus ge-
genüber steht heute im Nationalsozialis-
mus die deutsche Nation. Der Allmäch-
tige selbst schafft durch seinen gnädigen
Willen die Voraussetzung zur Rettung un-
seres Volkes; indem er die laue Mitte
vernichten läßt, will er uns den Sieg ge-
ben.

Nationalsozialisten! Wir gehen nunmehr
in das neue Jahr hinein in der Ueberzeu-

gung, daß es das schwerste Jahr des Kamp-
fes unserer Bewegung sein wird.

Der Blick nach rückwärts zeigt uns zahl-
lose Opfer. Solange wir eine kleine Partei
vorstellten, waren wir berechtigt, in unseren
eigenen Opfern die Größe der Verpflichtung
für unser Handeln zu erblicken. Seit uns

Brünings „Weihnachtsfrieden“ Zahlreiche Ueberfälle auf Nationalsozialisten

Schwere politische Schlägerei in Joppot. —
Ein Toter.

Danzig, 1. Jan. In der Silvesternacht
kam es in Joppot zu einer schweren Schlä-
gerei. Nationalsozialisten wurden in dem
Lokal „Viktoriagarten“ von Mitgliedern
des dort tagenden Vereins der Freunde der
Sowjetunion bedroht, wobei von Seiten der
Kommunisten auf die Nationalsozialisten
geschossen worden sein soll. Auf die Hilfe-
rufe der Nationalsozialisten kamen ihnen
Partei Freunde zu Hilfe und es entstand
eine schwere Schlägerei, bei der etwa 30
Fenster Scheiben zertrümmert und die Ein-
richtung des Lokales zum großen Teil zer-

stört wurden. Auf beiden Seiten fielen
Schüsse. Der kommunistische Arbeiter Paul
aus Joppot wurde getötet. Insgesamt wur-
den 15 Personen festgenommen. Ein amt-
licher Bericht liegt noch nicht vor.

Ein Nationalsozialist schwer verletzt.

In Wilmersdorf wurde am 4.30 Uhr
morgen der 20jährige Kraftwagenführer
Rudolf Steller, der der nationalsozialisti-
schen Partei angehört, von bisher noch nicht
ermittelten politischen Gegnern, wahrschein-
lich Kommunisten, durch Schuß in den Un-
terleib schwer verletzt.

Die Rundfunkstörung bei der Hindenburg-
Rede.

Berlin, 1. Jan. Die bisherigen Ermitt-
lungen in der Angelegenheit der kommuni-
stischen Rundfunkstörung bei der Rede des
Reichspräsidenten haben ergeben, daß das
Leitungskabel nach Königswusterhausen hin-
ter dem Krankenhaus Reuhöhl auf freiem
Felde angeschnitten worden ist, die Nach-
forschungen werden fortgesetzt.

Soldaten fanden den Tod, 17 wurden schwer
verletzt.

Befestigung Kintschaus durch die Japaner am
1. Januar.

Tokio, 31. Dez. Das japanische Kriegs-
ministerium teilt mit, daß sich die japanischen
Truppen am 1. Januar in Kintschau ein-
marschieren werden. Ein weiteres Vorrük-
ken der japanischen Truppen werde nicht
stattfinden. Nach der Befestigung Kintschaus
wollen die japanischen Truppen die Linie
Kintschau-Mukden-Estfihar von Banden
säubern.

Tributkonferenz am 18. Januar.

Berlin, 31. Dez. An zuständiger Stelle
wird nunmehr bestätigt, daß sich die Reichs-
regierung der dringenden Anregung der eng-
lischen Regierung, die Regierungskonferenz
am 18. Jan. in Lausanne stattfinden zu las-
sen, nicht habe verschließen können. Maß-
gebend für Ort und Zeitpunkt sei der rein
technische Gesichtspunkt, daß in Genf am

25. Januar die Ratstagung und am 2. Febr.
die Abrüstungskonferenz planmäßig begin-
nen sollen, wobei eine Reihe von Ministern
und auch Hilfsarbeitern sogar in allen drei
Konferenzen tätig sein müßten. Es ist nicht
bekannt geworden, daß etwa andere Regie-
rungen, denen England den gleichen Wunsch
ausgedrückt hat, Einwendungen erhoben ha-
ben. Vielmehr ist anzunehmen, daß Ort und
Zeitpunkt der bevorstehenden Tributkonfe-
renz hiermit endgültig feststehen.

Zwei Schüler bei einer Schneeballschlacht
durch eine Explosion getötet.

Dresden, 31. Dez. Wie aus Bräun ge-
meldet wird, lieferte sich in der Nähe der
Stadt eine größere Gruppe von Schülern
eine Schneeballschlacht. Dabei rannten
zwei der Jungen hart gegeneinander. In
diesem Augenblick erfolgte eine Explosion,
durch die beide so schwer verletzt wurden,
daß sie nach kurzer Zeit starben. Die Unter-
suchung ergab, daß einer der Schüler na-
mens Telzer einen selbst angefertigten
Sprengkörper in seiner Hosentasche getra-
gen hatte, der sich bei dem Zusammenprall
entzündete.

Gerichtsvollzieher und Gendarmen tödlich
angegriffen.

Neuenweg b. Schönau. 1. Jan. Als der
Gerichtsvollzieher von Schönau hier eine
Pfändung vornehmen wollte, wurde er von
verschiedenen Familienangehörigen tödlicher
Widerstand entgegengesetzt, so daß er tele-
fonisch die Schönauer Gendarmen zu Hilfe
rufen mußte. Auch die Gendarmen wurden
bei ihrem Eingreifen tödlich angegriffen und
es dauerte längere Zeit, bis zwei der Haupt-
beteiligten festgenommen werden konnten.
Der zu Pfändende selbst verhielt sich ruhig,
der Widerstand ging von unbeteiligten Fa-
milienangehörigen aus.

Produktenbörse.

Mannheimer Produktenbörse vom 31. Dez.
Die Forderungen für deutsche Weizen sind
wesentlich erhöht. Auch das Weizengeschäft hat
sich entschieden gebessert. Die Börse verkehrte
in fester Haltung. Nichtamtlich hörte man gegen
12.30 Uhr folgende Preise woggonfrei Mann-
heim per 100 Kilo: Weizen inkl. 24-24.25, Hafer
15-17.50, Sommergerste 18.50-19.50, Winter-
gerste 18.25-18.50, La Platamais 17.75-18, —
Vertreber 12.25-12.75, Weizenmehl (südd. neue
Mahlung Dezember-Januar 33.75, mit Aus-
landsweizen 35.50, Weizenauszugsmehl 37.75
bzw. 39.50, Weizenbrotmehl 25.75 bzw. 27.50,
Roggenmehl 29-31, Weizenkleie fein 8.25, Erd-
nusskuchen 12.75.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 31. Dez.
Dem Mannheimer Viehmarkt waren zuge-
führt 356 Kälber, 5 Schafe, 52 Schweine, 509
Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden pro 50 Kilo
Lebendgewicht bzw. pro Stück: Kälber: — 48
bis 52, 43-48, 40-43, 36-40; — Schafe: —
18-22, Schweine: nicht notiert, Ferkel bis
4 Wochen 5-8, über 4 Wochen 10-13, Läufer:
15-19, Marktverkauf: Kälber mittel gekaut,
Ferkel und Läufer mittel.

Ultimatum Gandhis an den Vizekönig.

Abermals Ungehorsamkeitsfeldzug und
Boykott in Indien.

London, 1. Jan. Der Vollzugsausschuß
des allindischen Kongresses hat beschlossen,
den Ungehorsamkeitsfeldzug und den Boy-
kott auf britische Waren wieder aufzuneh-
men. Gandhi hat sofort nach der Sitzung ein
Ultimatum an den Vizekönig gesandt, in
dem er ihn von dem Beschlusse des Kongres-
ses unterrichtet, ihn noch einmal um eine
Unterredung bittet und mitteilt, daß der
Kongress die Eröffnung des Ungehorsam-
keitsfeldzuges noch zurückhalte, bis die Un-
terredung stattgefunden habe.

Kintschau soll um jeden Preis gehalten
werden. — Beschluß des chinesischen
Kabinetts.

Ranking, 1. Jan. Das chinesische Kabi-
nett hat beschlossen, Kintschau unter allen
Umständen zu halten. Marshall Tschangh-
tschang hat die Anweisung erhalten, den
Befehl auf Räumung der Stadt wieder zu-
rückzuziehen. In Befolgung des Beschlusses
des Kabinetts haben die chinesischen Trup-
pen Befehl erhalten, sofort den Rückmarsch
nach Kintschau anzutreten. In Kintschau
werden fieberhafte Anstrengungen gemacht,
um die Stadt wieder in Verteidigungs-
zustand zu bringen. Die Japaner bereiten
eine Umgehung von Kintschau vor. Flug-
zeuge haben 400 Mann an der Kintschon-
Bucht gelandet, die sofort in das Gebiet
südlich von Kintschau abmarschiert sind.

Katastrophe 1940

ein Roman von besonderer Schlagkraft, beginnt Anfang
Januar in unserer Zeitung. Verschäumen Sie nicht, diesen
Roman zu lesen, er wird in Ihrem Freundeskreis in den
kommenden Monaten des öfteren der Gesprächsstoff sein.
Spannend. / In die Zeit passend. / Auch Sie müssen ihn lesen.

Kaiser Franz Joseph bei der SPD oder: Republik in Gefahr!

Wenn alles drunter und drüber geht, wenn Not und Elend durch das Land schreien, wenn die Wirtschaftskrise Millionen und Abermillionen aus ihrer Bahn wirft, wenn hunderttausende von Existenzen vernichtet werden, und wenn der Wirbel der Katastrophen alles noch Bestehende mit sich in die Tiefe zu reißen droht. — „Ordnung“ muß sein!

So dachte wohl auch der Parteivorstand der „Sozial-Demokratischen Partei Deutschlands“ in Mannheim.

Am 2. Weihnachtsfeiertag nachmittags veranstaltete die Ortsgruppe der SPD — eine Weihnachtsfeier. Nach Prolog und Liedervorträgen startete das „Weiße Röhl“ zum fröhlichen Galopp, um in tollen Sprüngen und Kapriolen den Erschienenen einige Stunden Kurzwel und Lachen zu schenken.

In dieser Reue erscheint der zu seinen Lebzeiten beliebte und heute noch populäre Kaiser Franz-Joseph von Österreich, umjubelt und herzlich begrüßt von seinem Volk auf der Bühne, wie auch von den Zuschauern im Saal. Da nun ein Kaiser kein Privatmann ist, sondern der erste Soldat seines Reiches, erschien Kaiser Franz selbstverständlich bei den bisherigen Aufführungen immer in Uniform. Außerdem macht sich ja so eine blühende Uniform viel besser als das schlichte Zivill; der farbige Rock hat seine Anziehungskraft auch heute noch nicht verloren, wie die bisherigen Weisheitsreden des Publikums beim Erscheinen des Monarchen immer wieder bewiesen.

Und nun höre man und staune: Bei der besagten Vorstellung erschien Kaiser Franz-Joseph plötzlich in Zivill.

Weihnachts-Preisrätsel: Warum? Alle routinierten Leser von Kreuzwort-, Silben-, Zahlen-, Bilder- und sonstigen Rätseln, werden aufgefordert, ihr Können unter Beweis zu stellen!

Damit wir nun nicht die Schuld an zerbrochenen Köpfen unzähliger Rätselreue tragen, wollen wir versuchen, einige Kombinationen, die zur Lösung führen könnten, anzugeben.

Ob das kaiserliche Zivill ein Regiefehler war?

Sicherlich nicht! — Eine Marotte des Darstellers? Rein! — Eine Eigenmächtigkeit des Garderobiers? Unmöglich! — Den Rätsel für einen solchen Vorstoß gegen die Regieanordnung würden die eben Erwähnten keineswegs einstecken mögen. Oder ob der Kaiser Franz seine Uniform versehen mußte, um ein Loch in der Theaterkasse zu stopfen? Das scheint auch nicht des Rätsels Lösung zu sein. Also weiter rätseln! Was war's dann???

Es gibt da noch eine Lösung, und zwar eine ganz absurde. Die Uniform mußte dem schlichten Zivill weichen auf Anordnung der maßgebenden Stellen der SPD von Mannheim. Man verzeihe uns den nicht

ganz parlamentarischen Ausdruck: Da lachen ja die Führer!

Sehen wir die ganze Sache einmal näher an.

Seit 13 Jahren sind wir nun (durch Volksstimme?) Republik, beschützt und behütet von der „SPD“ in trauem Verein mit dem Zentrum.

Daß in einer Republik Kaiser und sonstige Majestäten nichts zu suchen haben, ist doch klar. Wenn man nun so einem Bühnenmonarchen den Aufenthalt in den Gauen der freiesten Republik der Welt erlaubt, so ist dies ein unerhörtes Entgegenkommen, dann darf die Majestät aber nicht außer dem gereichten kleinen Finger die ganze Hand haben wollen und in Uniform sich zeigen.

Es könnte doch sein, daß nicht ganz selbstlose Republikaner die beneidliche Sehnsucht nach den früheren, in jeder Beziehung besseren Zeiten bekämen. Solche Besorgnisse hegen wohl auch die Herren Genossen vom Parteivorstand der SPD Mannheim für ihre Schäflein und man diktierte dem hohen Herrn einfach Zivill.

Da die wohlwollende SPD sonst gar nichts zu tun hat, (denn alles in dem von ihr besetzten Lande ist nach ihrer Ansicht eitel Freude und Sonnenschein) muß sie, um ihre Daseinsberechtigung zu beweisen, sich doch Arbeit suchen, und in Ermangelung von wichtigerer Beschäftigung, schafft man da auf der Bühne „Ordnung“.

Da man mit so viel Geschick und Glück auf der Bühne des Welttheaters handelt, ist es doch selbstverständlich, daß man auf einer kleinen richtigen Bühne dem Regisseur etwas vormachen möchte.

Es kracht wohl im Gedächtnis unseres Staatshauses und die Baumeister vermelden darum ängstlich alles, was das lange schon einsturzreife Staatsgebäude noch mehr erschüttern könnte, denn, wenn der Zusammenbruch erfolgt, wird er die Erbauer die-

Die Großen läßt man laufen...

Noch vor nicht drei Wochen konnten wir berichten, daß der Jude Hans Scharff wegen Betruges und Schiebung von Schlammstücken zu einer ca. einhalbjährigen Gefängnisstrafe und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. In den diesigen Zeitungen war zu lesen, daß wegen der Gemeindefürsorge des Scharff und wegen Furchtsverdachts sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen worden ist, und daß er im Anblich an die Verhandlung sofort seine Gefängnisstrafe antreten mußte.

Vergeblich hoffte man bisher in den Gerichtszeitungen etwas von Verurteilungen jüdischer Großbeträger zu lesen. Immer dagegen hagelte es unvorstellbar hohe Strafen, wenn Deutsche mit verbotenen Abzeichen und Uniformen erwischt wurden. Es war daher sicher vielen Mitbürgern eine kleine Vergünstigung, daß man sich endlich einmal auch einen jüdischen

des Hauses unter sich begraben und das wäre doch sehr, sehr unangenehm. Also vorsehen und den geringsten Anstoß vermeiden, wenn's auch nur die Theateruniform einer Bühnenmajestät ist.

Ob nicht die Führer der Mannheimer SPD mit ihrer Vorfrage und Umsicht hier am verkehrten Platze stehen? Wer so jedem etwaigen Aergernis aus dem Wege zu gehen versteht, wer so weitsichtig den Bedürfnissen der Volksmassen Rechnung tragen kann, dem müßte es doch eigentlich ein Leichtes sein, alle Schwierigkeiten, die sich bergehoch um unser Volk kirmen, im Handumdrehen zu beseitigen.

Und nun noch ein Kabinettsstückchen! Der hier, — wie uns immer wieder versichert wird, — nicht durch das Parteibuch, in die Stellung eines Bürgermeisters gekommene Genosse Böttger, glaubt, (Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch den Verstand) er könne sich mit Theateranlegenheiten befassen, die er nie im Leben verstehen wird. Er hat sich da einen genialen Streich geleistet.

Man vernehme die Geschichte: Ebenso wie der Kaiser Franz-Joseph ein Dorn im Auge der Kulturträgerpartei („SPD“) ist, wagt man sich sogar schon an die Figuren unseres idealen Freiheitskämpfers und Dichters Fr. Schiller.

Herr Bürgermeister Böttger stellte, wie uns feinhörige Heinzelmännchen erzählten, das mehr als sonderbare und vollkommen unverständliche Ersuchen an den Herrn Intendanten, die Rolle des König Philipp in Don Carlos zu freichen.

Soll man da nun lachen oder weinen, ob solch haarsträubender Zumutung? Es ist doch unglaublich, zu welchen Extremen die Angst die Menschen treibt. Oder ist unsere Vermutung falsch und das alles ein schlechter Scherz? Man möchte es aufrichtig wünschen im Interesse unseres armen Volkes und ferner, daß Leute, die sich als absolut unfähig erwiesen, Deutschland zur Gefundung zu führen, bald, besser ihren Posten ausfüllenden Männern Platz machen werden; Leuten, die ihre Aufgaben in anderen und wichtigeren Dingen sehen, als in der Sabotierung von Bühnenführlichkeiten.

Großhändler gekauft hatte. — Doch: erstens kommt's anders, zweitens als man denkt! Schon am vergangenen Montag war es uns vergönnt, die heldige Phylonomie des Juden Scharff zu bewundern. Mit seinem Personenwagen kuschelte er sich lächelnd durch die Straßen, besuchte Theater und öffentliche Lokale und fiel durch dreifaches Aufsteigen auf. Doch das dicke Ende kommt erst noch; nämlich das Wie! Wie kam dieser Schwindler frei?

Man höre und staune! Obgleich die hiesige Staatsanwaltschaft ein Freilassungsgeuch des Juden abgelehnt hat, — wie wir hören, soll neues schwerbelastendes Material gegen ihn vorliegen! — läßt ihn das Böhische Oberlandesgericht gegen eine Kaution von nur 30 000 Mark frei. Netze Zustände! Die hiesige Staatsanwaltschaft lehnt das Freilassungsgeuch ab, das Oberlandesgericht genehmigt es! Wegen

der Rotverordnungs- betreffend „Weihnachtsfrieden“ wollen wir uns weiterer Beachtungen enthalten. Da jedoch außer der durch diesen Inden in ihrem Ansehen stark geschädigten Mannheimer Geschäftswelt, sich die gesamte Mannheimer Öffentlichkeit für diesen haarsträubenden Fall interessiert, fragen wir an:

1. Weshalb verweigert das Oberlandesgericht Freilassung, wenn der hiesige Staatsanwalt, der doch bestimmt besser in diesen Fall eingearbeitet ist, Aufrechterhaltung der Haft für dringend notwendig hält?

2. Ist dem Herrn Staatsanwalt bekannt, daß die Tochter dieses Betrügers erst vor kurzer Zeit aus der Sowjetunion zurückgekehrt ist? (Der geneigte Leser merkt etwas!)

3. Soll die Öffentlichkeit die ihm diktierte Strafe nur als Beruhigungsmittel für die Allgemeinheit auffassen? U. A. u. g.

Weihnachtsfeier der SA Heddesheim

Die Weihnachtsfeier, welche am 1. Weihnachtstage stattfand und von dem Trupp Heddesheim des Sturms 13/113 veranstaltet wurde, hatte Jung und Alt aus unseren Mitgliederkreisen auf die Beine gebracht. Schon vor Beginn der Feier waren die mit dem Christbaum und Fahnen geschmückten Räumlichkeiten des „Kaffee Schmitt“ überfüllt. Nach dem einleitenden Musikstück richtete Truppführer Albert Fleck einige herzliche Worte an die Anwesenden und dankte allen denen, die mitgeholfen haben, daß diese Weihnachtsfeier zustande kam. Wahre Lachsalven lösten die humorvollen Vorträge aus, die äußerst wirksam von SA-Männern vorgetragen wurden. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern wur-



den die Gewinne der reich besetzten Tombola ausgeteilt und wer mit dem Glück auf gutem Fuße stand, der konnte einen mehr oder weniger großen Gewinn mit nach Hause nehmen. Die Gedichte, die von einigen Kleinen vorgetragen wurden, verfehlten ihre Wirkung nicht. Pg. Artur Fleck ergriff das Wort zu einem kurzen Rückblick auf vergangene Jahre und geistete die Methoden, mit denen die heutigen Machthaber das deutsche Volk in den Abgrund regierten. Mit einem Appell an die Anwesenden, die SA zu unterstützen und ihr tatkräftig zur Seite stehen oder sich selbst einzureihen in die braune Front Adolf Hitlers, schloß Pg. Fleck seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Im Anschluß daran sprach ein Heddesheimer Bürger, der bisher abseits von unserer Bewegung stand, daß er erkannt habe, in welcher Front der deutsche Arbeiter und Bauer hangehöre. Er sei heute überzeugt, dieses System und diese Krise sei nur zu überwinden durch den Nationalsozialismus Adolf Hitlers. Mit dem Horst-Wessel- und dem Deutschlandlied fand diese erste deutsche Weihnachtsfeier der Heddesheimer SA ihren Abschluß.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling U. G., Oldenburg i. O.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Friedrich Wessel, erhebt sich von seinem Parlographen und zieht das nach seinem Diktat selbsttätig beschriebene Blatt heraus. Er hat in Vertretung des schwer erkrankten Außenministers für den morgigen Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten die Rede vorbereitet. In Anbetracht der politischen Lage, des wenig lebenswürdig verlaufenen Jahres 1939 — in 24 Stunden ist es zu Ende — eine heikle Aufgabe!

1937, 38, 39! Drei Jahre ist er schon Staatssekretär. —

Harte Striche stehen zwischen den etwas verschleierte graublauen Augen des erst Zweilandertzigjährigen. Zwei tiefe Rinnen springen von der geraden, starken Nase zu den Mundwinkeln und machen sein Gesicht älter. Aber der frühere Meisterreiter und Fechter fühlt sich mit seinem schlanken, trainierten Körper jung, oft viel länger noch als er ist, und es muß schon allerhand kommen, bis sich seine Nerven melden.

Er gilt als der beste Diplomat des Kontinents, als der Diplomat. Vor vier Jahren hat er als Führer einer deutschen

Delegation den als schlau bekannten polnischen Unterhändler glatt überspielt und das erste Ostabkommen nach Hause gebracht, das die Zwangsverträge wenigstens teilweise korrigierte und Deutschlands Lage gegenüber Polen erleichterte. Dieser Schachzug hatte seinen Ruf begründet.

Kein Zufall, daß er trotzdem noch nicht Außenminister ist! Er hielt sich noch zurück, wollte sich nicht abnutzen lassen im Parteigezänk, das schon so manchen verbraucht hatte.

Er fühlte, daß seine Zeit noch nicht gekommen war.

In den Kabinetten aber rechnete man mit ihm. In Tokio, Nanking, Moskau, Stockholm hatte er gearbeitet und dort saßen Freunde. Verbündete von ihm. Seine Ferien verbringt er deshalb auch möglichst weit fort von Berlin!

In Moskau zum Beispiel!

Er ist ein begehrtester Freund Rußlands! Des neuen Rußland!

Den Zusammenbruch der Bolschewikenherrschaft hat er als Legationsrat in Moskau miterlebt! Ein Wunder, daß er dem Blutbad, das die Roten vor ihrem endgültigen Sturz noch anrichteten, entkommen war!

Oder er reißt nach Japan. Ganz inoffiziell natürlich. Aus Leidenschaft für den Osten für die See. Aus Leidenschaft für den Fischsport reißt er nach Schottland oder Tirol. Ganz harmlos. Er ist eben durch und durch Sportsmann...

Die Angel, die ihm einige Monate nach dem Ostpakt in Garmisch während

einer Skipartie in die Schulter fuhr, war allerdings ein peinlicher Beweis dafür, daß man hier und dort seine sportmännische Betätigung auch anders einschätzte! Wer ihn damals zur Strecke bringen wollte, kam nie heraus. Eine Dame aus der Gesellschaft, die geflissentlich seine Nähe gesucht hatte, die Doktorin der Medizin, Lydia Koronka aus Warschau, wurde wohl stark verdächtigt, aber beweisen konnte man ihr nichts!

Seit dieser Zeit trug er eine Waffe bei sich. Er liebte sein Leben, denn er brauchte es. Nicht so sehr für sich als für sein Land.

In dem glatten, harten Schädel, auf dem nur recht spärlich Haare wuchsen, formten sich gigantische Pläne.

Wessel wirft einen Blick auf die tiefsichtige Weltkarte an der Wand seines Zimmers.

Die roten Linien, die Deutschlands Grenzen bilden, springen jäh in die Augen.

Er kennt sie genau, besser wohl als jeder Kartograph, könnte sie peinlich richtig nachzeichnen, aber er will sie nicht nachzeichnen, er will sie umzeichnen.

Seit Jahren lauert er auf diese Stunde!

Sein Vater, in Flandern als Oberst zum Krüppel geschossen, hat ihn dazu erzogen. Was der Vater nicht mehr erleben konnte, Deutschlands Aufstieg aus tieferster Erniedrigung — der Sohn sollte es. Der sollte ein freies, ein wiedererstarktes Deutschland kennen!

Und so lauert er auf diese Stunde.

lauert wie ein Raubtier geduckt zum Sprunge, die Muskeln gespannt.

Krieg? Nein! Der kommt nicht in Frage. Nicht nur, daß der Krieg offiziell geächtet ist — das hätte nicht viel zu bedeuten, denn es vergingen ja kaum einige Jahre ohne Krieg irgend eines Starken gegen einen Schwachen. Hatte nicht die Union erst vor kurzer Zeit Nicaragua eingestekt — pardon — wegen fortwährender Unruhen und angeblicher Mißwirtschaft gewissermaßen in Schutzhaft genommen? Also, Krieg wäre schon möglich, aber er will keine rohe Gewalt, keine Schlachtopfer, er will den Gegner mit der Stärke seines Gehirnes niederbringen, entwaffnen, das erreichen, was seit zwanzig Jahren in diesem Zimmer erstrebt, aber nicht erreicht wurde: Deutschlands Freiheit!

Und er kennt das Brett des politischen Spieles, und er will, wenn irgend möglich, die Partie bald beginnen. Einem Mann mußte es ja gelingen, einer mußte ja kommen und das große Werk vollbringen — konnte nicht er dieser Eine sein?

Aber nicht nur diese roten Grenzstriche mußten verschwinden — alle diese Linien auf der europäischen Karte gehörten ausgelöscht! Alle!

Er tritt an die Wand heran.

Ein Gemirr von Staaten, ein Mischmasch von Grenzen, eine Palette von Farben... die Landkarte von Europa! Wie ein Lumpenkittel von bunten Fetzen!

(Fortsetzung folgt).

Handelswächter Hegewald im Brüningkurs

Wir haben uns vor einigen Tagen den Herrn Habermann, Leitartikler der Deutschen Handels-Wacht, etwas vorgedungen, weil er den Versuch machte, die zahllosen schlechten politischen Ratschläge, die die DSW-Führung ihren überwiegend bei uns stehenden Mitgliedern in der Vergangenheit gegeben hat, vergessen zu machen und den Eindruck zu erwecken, als sei der DSW, auch in

seiner politischen Führung ein Kernstück der nationalen Erhebung gegen die Unfähigkeit schwarz-roter Politiker gewesen. Die „Handels-Wacht“ bezieht sich, die Wichtigkeit unserer Auffassung von diesen Dingen zu bestätigen. In der Weihnachtsnummer dieses Organs befindet sich ein Artikel, zwar nicht von Herrn Habermann, sondern von Max Hegewald

Rechtszustandes wieder weichen müßten und wenn dann eine neue Regierung durch ähnliche Maßnahmen auch diesen Rechtszustand wieder beseitigen würde.“

Das meint Herr Hegewald ernst; das soll kein Witz sein. Weil also Herr Brüning schon einmal so tief in die Rechtsbeziehungen der Menschen zueinander eingegriffen hat, soll kein anderer nachgreifen. Auf diese Weise wird Herr Hegemann die DSW-Mitglieder wohl schwerlich zu überzeugen vermögen!

„Die Mobilmachung der letzten Reserven“

der wieder einmal klar zeigt, wohin die DSW-Führung ihre Mitglieder politisch lenken würde, wenn diese sich nicht schon längst in ihrer überwiegenden Mehrheit der politischen Führung Adolf Hitlers bedingungslos anvertraut hätten.

Schon die Einleitung beweist, daß Herr Brüning in Herrn Hegewald einen guten Fürsprecher für seine Notverordnungs-politik gefunden hat:

„Die Regierung Brüning hat mit der 4. Notverordnung dem gesamten deutschen Volk außerordentlich schwere Opfer auferlegt. Sie sind für die Gesamtheit so schwer und für jeden einzelnen so schmerzhaft, daß sie überhaupt nur ertragen werden können, wenn man sie als einen außenpolitischen Ein-satz wertet, der um der deutschen Frei-heit willen gewagt werden muß.“

Damit wird das Kernstück Brüning-scher Regierungstaktik, innerpolitische Verordnungen neuer Not und neuer Lasten mit Hilfe von Hinweisen auf schwebende Probleme einer unentschieden geführten Außenpolitik durchzuführen, sanktioniert. Der Stiefmuttergeist: „Erfüllung bis zum Zusammenbruch“ spricht aus diesen Zeilen des Herrn Hegewald.

Man scheint in der politischen Führung des DSW, sonderbare Vorstellungen von der „deutschen Freiheit“ zu haben, nachdem man immer wieder ihre Er-kämpfung durch weitere Veresendung der Massen für möglich hält.

Herr Hegewald dreht sich in seinen Gedankengängen stetig im Kreise. Er geht von der falschen Voraussetzung aus, daß mit einer Ausfuhrsteigerung Deutschlands der Schlüssel zur Behebung der deutschen Krise gegeben sei, eine Ansicht, die sich gerade in den letzten Jahren durch die Praxis auch für diejenigen als falsch erwiesen haben sollte, die die Gründe dieser Erscheinung theoretisch nicht erfassen können. Herr Hegewald erwartet von der letzten Notverordnung Brüning's eine Ausfuhrsteigerung und neue Beschäftigungsmöglichkeiten für die Arbeitslosen; er leitet diese Hoffnung ab aus dem Glauben, daß die Preissenkung mit der Lohnsenkung Schritt halte. Ganz abgesehen davon, daß dieser Glaube sich heute schon als ein Aberglaube erweist, vergißt Herr Hegewald, daß sich das Ausland jeder Ausfuhrsteigerung Deutschlands in der Vergangenheit entschieden durch politische Gegenmaßnahmen wider-setzt hat und auch in Zukunft mit dem-selben und mit dem neuen Mittel währungs-politischer Maßnahmen widersehen wird. Es scheint dem Handelswächter Hegewald auch entgangen zu sein, wie sehr der innere Markt gerade durch das Prinzip der Ausfuhrsteigerung um jeden Preis in seiner Aufnahmefähigkeit ge-schwächt wurde und wie wenig eine Not-verordnung mit so erheblicher Steigerung der unsinnigsten aller Steuern, der Um-satzsteuer, geeignet ist, dieser maßgeben-den Ursache unseres besonders großen deutschen Wirtschaftslebens entgegenzu-treten.

Das alles weiß Herr Hegemann offen-bar nicht mit dem gefunden wirtschaft-lichen Reorganisationsprogramm unserer Bewegung, der Errichtung einer Natio-nalwirtschaft auf der gedanklichen Grund-lage der Bedarfsdeckung, scheint er sich im Gegensatz zu der Mehrzahl seiner Verbandsmitglieder noch nicht ausein-anderzusetzen zu haben.

Fast unglaublich aber ist die Begrün-dung dieses Herrn dafür, daß er, trotz mancher Bedenken, die Aufhebung des

letzten Werkes des Herrn Brüning nicht empfindet:

„Die Notverordnung greift so tief in alle Rechtsbeziehungen der Menschen zueinander ein, daß die Erschütterun-gen nicht auszu-denken sind, die ein-treten müßten, wenn durch Aufhebung der Notverordnung die neuen Rechts-beziehungen zu Gunsten des alten

Chaos oder Diktatur?

Daß die kommende „neue Regierung“ Maßnahmen ergreifen wird, die denen des Herrn Brüning nicht ähnlich sind, das weiß aber auch der „Handelswächter Hegemann“. Er verrät es einige Zeilen weiter:

„Der Aufhebung dieser Notverord-nung müßte also das Chaos oder die Diktatur folgen; beides können wir nicht wünschen.“

„Chaos“?? — Wir meinen, daß ge-rade unser heutiger innerpolitischer Zu-stand chaotisch genannt werden muß; denn Ordnung wird man ihn schwerlich nennen können!

„Diktatur“?? Was ist die Reaktions-tätigkeit Brüning's, seine Außerkräft-lichung der wesentlichsten Verfassungs-bestimmungen anders, als eine versteckte Diktatur? Kann es also für irgendetwas in Deutschland erschreckend sein, zu wissen, daß nach Brüning eine Diktatur kommt? —

Wesentlicher als die Frage der Form ist heute dem deutschen Volk die Frage des Inhalts, wichtiger als die Frage der Mittel, die Frage des Erfolges und der Wirkung geworden. Und deshalb er-wartet es mit Sehnsucht die nahe Stunde, in der die Diktatur des Herrn Brüning's durch die Diktatur eines Fähigen ab-gelöst wird. —

Unglaubliche Vorfälle bei der Ortspolizei in Ziegelhausen

Man verfolgt nächtlicherweile Pg.

Wie schon im „Hei-Beo“ berichtet, versucht man uns Nationalsozialisten für das Bombenattentat auf Geibel, sofern von einem Bombenattentat überhaupt die Rede sein kann —, verantwortlich zu machen, genau wie man uns auch gar zu gerne für den Störungsversuch in der Rose f. St. verantwortlich machen möchte. Seit diesem Vorkommnis hat man nichts anderes zu tun, als unsere Parteigenossen in Ziegelhausen zu beobachten und zu bespitzeln, ja nächtlicherweile sogar zu verfolgen. Man tut so, als ob kein Mensch außer uns Nationalsozialisten fähig wäre, eine derartige Tat zu begehen. Tatsächliche Vorgänge beweisen das.

Am Sonntag abend gegen 10 Uhr verließ unser Pg. Ortsgruppenleiter Gemeinderat Odenwälder in Begleitung von Pg. Moshmann das Lokal zum „Adler“ in Ziegelhausen. Beide begaben sich gemeinsam auf den Weg nach Hause. Pg. Odenwälder und Moshmann wohnen in der Heidelbergerstraße. Beim Hause 51, wo Pg. Odenwälder wohnt, verabschiedeten sich beide. Moshmann ging weiter, und mochte so ungefähr 200 Meter gegangen sein, als er merkte, daß er von einer Person verfolgt wurde. Pg. Moshmann machte sofort kehrt und lief direkt auf diese Person zu, die dann etwas verlegen unseren Pg. Moshmann mit Heil-Hitler begrüßte. Seit wann ist denn bei der Kriminalpolizei der Gruß Heil Hitler üblich? Pg. Moshmann sagte im Vorübergehen, daß er er sich noch-mals anders überlegt hätte; er würde damit diesen ungeborenen nächtlichen Begleiter abschütteln zu können. Dieser aber machte ebenfalls mit Moshmann kehrt und sagte, er würde in die „Rose“ oder „Pfalz“ gehen.

An der Straßenkreuzung Hauptstraße-Peterstalerstraße standen zwei Ziegel-häuser Ortswachtmeister. Moshmann ging an diesen vorbei bis zur Ecke am „Adler“, von wo aus er den Pfalz der Polizei übersehen konnte. Von dort aus konnte Moshmann beobachten, wie jener Herr in Zivil auf die Ortswachtmeister zuging und sich mit diesen unterhielt. Pg. Moshmann ging nun weiter durchs Dorf in die Fuchs'sche Wirtschaft. Kaum war aber Pg. Moshmann dort angekom-men, als auch schon die Ziegelhäuser Wachtmeister erschienen und Moshmann im Auge behielten. Einem anderen Pg., der auch in der Wirtschaft zugegen war, war dies schon aufgefallen, obwohl er von der ganzen Sache gar keine Ahnung hatte. Für Pg. Moshmann war es nun aber völlig klar, daß man ihn planmäßig verfolgte. Er machte eine Probe aufs Exempel.

Moshmann ging nach Schlierbach und fuhr mit dem Zug nach Neckararmünd-

Auf dem Bahnsteig angekommen, be-merkte er aber auch schon wieder den Zivilisten, der auch in den Zug einstieg. In Neckararmünd stieg Pg. Moshmann wieder aus dem Zug aus, und in die ge-rade nach Schlierbach fahrende elektrische Straßenbahn wieder ein, was auch jener Herr tat. Dieses Hintereinanderherlaufen ging noch eine kurze Zeit weiter, bis der wandelnde Schatten den Anschluß verloren hatte.

Pg. Moshmann ging nun mit Pg. Rode zusammen bis zu dessen Wohnung, von wo aus beiden Parteigenossen Ge-legenheit gegeben war, festzustellen, wie sich um das Haus des Redakteur Geibel einige verdächtige Gestalten herum-trieben. Pg. Rode verstandigte sofort die Ortspolizei, die aber schon wieder hinter unseren beiden Parteigenossen festzustellen. Pg. Moshmann und Rode begleiteten die Polizei nach dem Hause Geibel. Inzwischen aber waren die verdächtigen Gestalten verschwunden und man traf dort lediglich einen Mann, der in Geibels Haus wohnt.

War von irgend einer Seite wieder ein Attentat auf Geibel geplant, und machten sich diejenigen, die etwas vor-hatten, beim Herannahen der Polizei aus dem Staub?

Oder hat auch an diesem Abend die Reichsbananen-Hifo wieder, wie schon mehrfach, Polizei gemittelt?

Sie, Herr Bürgermeister Bollsch-weller, sind Vorsitzender der Ortspolizei und voll und ganz, trotz Notverordnung, verantwortlich für die Ortspolizei. Wir fragen daher: Ist Ihnen, Herr Bürger-meister, die Zusammenarbeit der Hifo mit der Ortspolizei bekannt, und war ge-denken Sie Herr Bürgermeister zu tun, um etwas Derartiges zu unterbinden? Wir erwarten auch Antwort von Ihnen, Herr Bürgermeister, wenn Sie der Mei-nung sein sollten, daß die Ziegelhäuser Ortspolizei nicht mehr Herr der Lage wäre. Im übrigen aber verbitten wir uns, daß man unsere Parteigenossen verfolgt und verdächtigt, und wenn die Schufe oder Hifo nicht umgehend ihre Tätigkeit einstellt, dann behalten wir un-genau dieselben Rechte vor. Wir haben es nicht notwendig und sind nicht gewillt, uns in Ziegelhausen von einer Minder-heit drangsalieren zu lassen; das mögen sich die roten Schleicher hinter die Ohren schreiben!

Eine Frage sei noch erlaubt: Wie man hört, soll dieser Tage in Ziegelhausen der Ortspolizei von jungen Leuten eine Tracht Prügel verabreicht worden sein. Ein Wunder, daß man uns National-sozialisten in diesem Falle nicht auch gleich wieder verdächtigt! Warum acht man über eine derartige Sache so still-schweigend hinweg? Unangenehm, was? Sehr unangenehm! R.

Und Eckert sprach:

„Kommunismus ist Klassenherrschaft“ sagt der kommunistische Pfarrer Eckert:

„Es ist eine Klassenherrschaft, aber diese bildet den Anfang zur klassenlosen Gesell-schaftsordnung. In Rußland gibt es nie-mand, der auf Kosten der Arbeiter sein Leben fristen kann. In Rußland kann jeder, der arbeiten will, Arbeit haben und er kann leben, er kann gut leben. Auf alle Fälle hat er zu essen, er kann wohn-en und er kann sich entsprechend klei-den.“

So sehr gut kann man doch nicht leben, Herr Eckert, wenn Sie sich erschrecken über Ihre Behauptung sofort wieder korrigieren. Auf alle Fälle . . . Auch bei uns hat der Arbeitslose zu essen, kann wohnen, kann sich entsprechend kleiden. Aber wie? Essen: Not an Lebensmitteln, sagten Sie vorhin. Wohnen: in engen Wohnverhältnissen, meinten Sie anfangs. Kleiden: die Leute sehen „anders“ aus, begannen Sie. Ein schöner „sozialistischer Aufbau“, fürwahr!

Der kommunistische Pfarrer Eckert be-fähigt die russische Lebensmittelnot:

„Aber es muß gesagt werden, daß die Zentren in einem unangenehmen Maßstabe

begriffen sind. So z. B. leben heute in Moskau 4 Millionen Menschen, wo vor einem Jahr noch keine 2 Millionen Men-schen gewohnt haben. In Moskau ist dieser Zustrom so gewaltig, daß die Not, die sich daraus ergibt, Beschaffung von Lebensmitteln, Verteilung von Lebens-mitteln für jeden verständigen Menschen begreiflich sein muß.“

Man bedenke, Lebensmittelnot in dem Land, das vor dem Weltkrieg als der größte Agrarstaat der Welt galt! Abgesehen davon, daß der gutgläubige Thomas Eckert wohl keine Volkszählung veranstaltet haben wird, ob Moskau sich in einem Jahr verdoppelt hat, ist durchaus nicht einzusehen, daß einen solchen Fall angenommen, die Leute ver-hungern müssen. Das tritt dann ein, wenn die Verkehrsmittel versagen, keine Fahr-zeuge vorhanden, der „sozialistische Aufbau“ eine Lüge und ein Bluff ist.

Arbeiter! Gewerkschaftler!
gebt Euern Bonzen, die
Euch jahrelang betrogen,
die gebührende Antwort:

Werdet Nationalsozialisten!

Gauleiter Robert Wagner

Wir haben Baden erobert

Rückblick auf das Jahr 1931

Baden gehört zu den Teilen Deutschlands, die dem Nationalsozialismus bisher den beständigen Widerstand entgegengekehrt haben. Wie war es hier den Kämpfern Adolf Hitlers möglich, mit wachsenden Siegesfahrten von Erfolg zu Erfolg zu eilen, immer aber mühte die Bewegung in schwerstem, opferreichstem Ringen von Stellung zu Stellung vorwärts getragen werden. Was andere Gaue im Sturm der Begeisterung mit sich reißen konnten, mußten die badischen Nationalsozialisten in jaher Kleinarbeit und harten Einzelkämpfen dem Gegner abgewinnen.

Baden ist das Land liberalistischer und demokratischer Traditionen, auf die selbst eine Partei verstoßener Reaktion, wie die Zentrumspartei zurückblicken kann. Daß der Marxismus unter solcherlei Umständen in Baden die Hirne breiter Schichten der Arbeiterschaft gefangen nehmen konnte, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Das würde auch ohnedies schon verständlich erscheinen, wenn man weiß, daß Baden das Vorrecht hat, mit den höchsten Prozentsatz des Judentums im Reiche zu beherbergen. Wenn trotz aller Widerstände die

NSDAP. in Baden heute als die weitaus stärkste Partei

angesprochen werden darf, wenn, was lange Jahre fast unmöglich schien, die badische Zentrumspartei draußen im Lande in eine kümmerliche Verteidigungsstellung hineingedrängt ist, so gibt das im großen erst eine Vorstellung davon, was der Parteigenosse und die Parteigenossin, was der SA- und SS-Mann in Baden seit Jahren an freiwilliger Arbeit und an freiwilligen Opfern auf sich genommen haben. Heute schon steht geschichtlich fest, daß nur ein beispielloser Idealismus und ein unerschütterlicher Glaube an Adolf Hitler die Nationalsozialisten der südwestdeutschen Grenzmark zu ihren Leistungen befähigen konnten.

In diesen unerfegbaren Kraftquellen liegt auch die Gewißheit für den endgültigen Sieg des Nationalsozialismus in Baden. Das wollen wir anlässlich unseres Rückblicks auf das Kampfsjahr 1931 unseren Gegnern mit aller Klarheit jurufen. Der Nationalsozialismus wird den Widerstand seiner Gegner in Baden endgültig brechen, weil wir an Deutschland und seinen Erretter Adolf Hitler glauben.

Als in der Nacht vom 14. auf 15. September 1930 der Rundfunk die Wahlergebnisse bekanntgab, überraschten unter anderem auch die Erfolge des Gaues Baden. Außer den geistigen Kräften des Liberalismus, des Marxismus und der Zentrumspartei hatten bisher andere weltanschauliche Gewalten keine nennenswerte Rolle gespielt. Um so mehr mußte es überraschen, daß es dem Nationalsozialismus gelungen war, 228 000 Wähler zu gewinnen. Dieser in der Parteigeschichte Badens einzig dastehende Sieg war der Auftakt für den gewaltigen Vormarsch der Bewegung im Jahre 1931. Konnten wir im Spätherbst 1930 durch die badischen Gemeindevahlen einen weiteren Sieg über die versallende Novemberwelt davontragen, so brachte uns das Jahr 1931 ein außergewöhnliches Anwachsen der Mitgliederzahl und der Organisation aller Teile der Bewegung. Die

Mitgliederzahl stieg um mehr als das Zweifache

des letztjährigen Standes. Die NSDAP. verfügt heute in Baden unter allen politischen Parteien über den höchsten Mitgliederstand; auch die SPD. ist längst geschlagen. SA. und SS. haben sich in gleichem Maße vergrößern können. Auch die Hitlerjugend steht an zahlenmäßigem Anwachsen hinter der Parteiorganisation nicht zurück.

Mit besonderer Sorge wurde im Laufe des Berichtsjahres am Aufbau der Betriebszellenorganisation gearbeitet, so daß allein dadurch dem Marxismus Tausende von Handarbeitern entrisen werden konnten. Die Nationalsozialistische Frauenschaft (Deutscher Frauenorden) betätigte sich in einer Art und Weise, die höchste Achtung und Anerkennung verdient. Nicht nur konnte sie ihre Mitgliederzahl um das Mehrfache steigern, sondern sich auch immer mehr in der Fürsorge für notleidende Parteigenossen und SA-Leute einsehen. Unter der Leitung des Frauenordens entstanden unter anderem nahezu an allen wichtigen Plätzen

Badens SA.-Küchen.

die Tausenden von Opfern des Novemberstürms das tägliche Brot geben. Unser Bericht wäre unvollständig, wollten wir hier nicht der badischen Bauern gedenken, die in unerhörter Opferwilligkeit unseren Rottelnden in den Städten Lebensmittel aller Art kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Es ist der Beachtung des ganzen deutschen Volkes würdig, daß unsere badischen Bauern in wenigen Monaten mehr als

5000 Zentner Kartoffeln kostenlos an Nationalsozialisten

in den Städten abgegeben haben. Davon brachte der kleine Bezirk Sinzheim in wenigen Monaten allein über 1200 Zentner auf. Ein Bruchteil dieser Opferwilligkeit bei den Novembermännern und unserem Volke wäre die Rotterordnungsplottik der Zentrumsregierung Bränning erspart geblieben!

Für alle Parteistellen konnten im Laufe des Jahres 1931 in großer Zahl Fachberater gefunden werden, die sich in stiller, aber deshalb nicht weniger wichtiger Arbeit mit den geistigen Vorbereitungen für den nationalsozialistischen Staat beschäftigten. Studenten-, Ärzte-, Juristen- und Pfarrerebände haben starke Fortschritte zu verzeichnen. Nicht unerwähnt sei hier das tapfere Eingreifen des verehrten katholischen Pfarrers Senn durch eine in allen deutschen Gauen bekannt gewordene Broschüre „Katholizismus und Nationalsozialismus“ zugunsten der deutschen Freiheitsbewegung. Der Abteilung Gemeindepolitik bei der Gauleitung ist es gelungen, die

zweitausend kommunalpolitischen Vertreter

Warum die Betriebsräte-Wahlen verschoben wurden!

Berlin, 24. Dezember 1931.

Bei den gestern stattgefundenen Betriebswahlen bei der Firma Gerold haben die Nationalsozialisten einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Das Ergebnis lautet:

Liste 1: Nationalsozialisten 44 Stimmen (im Vorjahr 25 Stimmen).

Liste 2: Freie Gewerkschaften (Gesamtverband) 30 Stimmen (im Vorjahr 54 Stimmen).

Die Nationalsozialisten erhielten somit 4 Sitze, gegenüber nur 2 Sitzen im vorigen Jahr, während die Freien Gewerkschaften in diesem Jahr nur 2 Sitze gegenüber 4 Sitzen im Vorjahr erzielten.

Berlin, 24. Dezember 1931.

Bei der Firma Kunnschneiderwerkstatt hatte die Betriebswahl folgendes Ergebnis:

Liste 1: NSDAP. 5 Sitze.

Liste 2: GDA. 2 Sitze.

Auf der Liste des NSDAP. waren fünf Nationalsozialisten an erster Stelle aufgestellt, die sämtlich gewählt wurden.

Leipzig, 23. Dezember 1931.

Am 21. Dezember fanden am Leipziger Amtsgericht die Anwesenheits-Betriebswahlen statt. Von 355 Anwesenheitswählern haben 318 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. 3 Listen waren aufgestellt, auf die sich die Stimmen und Sitze wie folgt verteilten:

Liste 3: Nationalsozialisten 154 Stimmen, 4 Sitze (2 Sitze).

Liste 1: GDA. 61 Stimmen, 1 Sitz (2 Sitze).

Liste 2: ZDA. 96 Stimmen, 2 Sitze (3 Sitze).

An Hand dieser Wahlergebnisse sieht man deutlich, warum die Betriebswahlen von dem System für das Jahr 1932 verboten worden sind!

Im Frankfurter Elektrizitätswerk. Frankfurt a. d. O., 23. Dez.

In Frankfurt a. d. Oder fanden am 21. Dezember bei dem Frankfurter Elektrizitätswerk, das ausschließlich von Nazis beherrscht wurde, Arbeiterwahlen statt. Es war dies also eine reine Angelegenheit der Arbeiterschaft. Diese Wahl mußte eine Wiederholung der bereits am 12. Oktober stattgefundenen

des Gaues straff zusammenzufassen und für ihre Aufgabe dauernd zu schulen. Die Landtagsfraktion darf durch ihre Politik den Erfolg buchen, daß der Landtag, ähnlich wie der Reichstag, aus hier nicht näher zu bezeichnenden Gefühlen die Öffentlichkeit immer mehr flieht. Die Presse kann für sich in Anspruch nehmen, den Kampf der Bewegung mit vier parteieigenen Zeitungen unterstützt zu haben. Außer dem „Führer“, dem Zentralorgan des Gaues, rückten im Laufe des Jahres der „Heidelberger Beobachter“ und „Der Alemanne“ (Freiburg) zur Tageszeitung auf. Die vierte Zeitung, „Das Hakenkreuzbanner“, wird am 1. Januar 1932 zur Tageszeitung übergeführt.

Die Bewegung Adolf Hitlers hat, wie überall im Reich, auch in Baden das Menschenmögliche getan, um das Versinken unseres Volkes in Elend und Bolschewismus zu verhüten. Wenn es dabei Opfer an Gut und Blut gekostet hat, wenn unser tapferer

SA-Mann Wille

den Ehrentod für Deutschland gestorben ist, wenn unsere nimmermüden Redner in ungezählten Tausenden von Versammlungen oft bis zum Zusammenbrechen für das freie Dritte Reich gepredigt haben, so waren diese Opfer nicht umsonst. Sie waren die äußeren Anzeichen dafür, daß unser Deutschland im Auferstehen zu neuem Leben begriffen ist.

Das ist, trotz aller Not am Ende des Jahres 1931, unser Trost und unsere Hoffnung für das kommende, für das neue Jahr!

nen darstellen, die seinerzeit als ungültig erklärt wurde. Am 12. Oktober hatten die Nationalsozialisten bei den Arbeiterwahlen in dem Elektrizitätswerk nur 29 Stimmen aufgebracht; bei der nunmehr erfolgten Wahl sah das Bild ganz anders aus. Daß innerhalb der Arbeiterschaft dieses Betriebes den Wahlen ein sehr großes Interesse entgegengebracht wurde, zeigte die Beteiligung von 89 Prozent.

Die Nazis erhielten 99 Stimmen, während die Nationalsozialisten es auf 83 Stimmen brachten. Es ist uns also gelungen, innerhalb von etwas über zwei Monaten einen Stimmenzuwachs von über 200 Prozent zu erreichen.

Wir gratulieren unseren Parteigenossen zu diesem Erfolge. Sie haben damit wiederum bewiesen, daß unser Einbruch in die Reihen der Nazis nicht mehr aufzuhalten ist.

„Sozialpolitik!“

Einem Kaufmädchen mit einem Gehalt von 44 Reichsmark im Monat werden für Krankenkasse, Arbeitslosen- und Invalidenversicherung 10.15 RM. monatlich abgezogen. Das ist der Verdienst einer ganzen Woche! Arbeitslosenunterstützung gibt es für Jugendliche aber nicht; im Falle der Krankheit sind dann erst 25 Pfg. für einen Krankenschein und 50 Pfg. für evtl. Abnahme von Medizin zu zahlen. Das ganze nennt man dann „Sozialversicherung“!

Protest gegen Gewerkschaftsveerrat.

Wenn man den bombastischen Berichten der SPD.-Presse Glauben schenken wollte, dann hätte der sozialdemokratische oder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter kein anderes Interesse als das aktive Mitarbeiten(!) in einer der 5 Stufen der „eisernen Front“. Hier ist der Wunsch der Bonzen wiederum Vater des Bedenkens. Manchmal kann sogar die marxistische Presse nicht alle Versammlungen und Kundgebungen ihrer Gewerkschaften loschweigen. Das ist sehr unangenehm. Denn die empörten und verärgerten Mitglieder beschäftigen sich mit ganz anderen Dingen, als der berühmten „eisernen Front“, denn ein deutlich sichtbarer Feind sieht ihnen an der Gurgel! So muß der „Vorwärts“ über eine Versammlung der Berliner Metallarbeiter u. a. schweren

Republikanerberzens berichten:

„In der Diskussion kam eine ungeheure Empörung über den unerträglichen Lohabbau in der Berliner Metallindustrie auf Grund der Rotterordnung zum Ausdruck. Wenn auch die harten Worte, die in der oftmals leidenschaftlich geführten Debatte gegen die verantwortlichen Gewerkschafts- und Parteinstanzen fielen, unangebracht und vor allem ungerecht waren, so kann man sie durchaus verstehen (?). So erregt die Debatte auch teilweise war, darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Funktionäre sich fast einmütig den unsinnigen Streikparolen der R.O.D. gegenüber ablehnend verhielten.“ Die „Genossen“ mögen sich auf den Tag gefaßt machen, da dem verratenen Arbeiter die Faust nicht mehr mit abgedrohtenen Phrasen zurückgehalten werden kann.

„Lord“ Rudi „von“ Breitscheid.

Das Ulsteinsche „Tempo“ gerät in eine Ekstase und himmelt den „schönen“ Rudi Breitscheid an: „Der überschlanke Mann, mit dem überfeinerten Intellekt, der blendenden Rhetorik, der unübersteigbaren Distanz zwischen sich und seinen aus größerem Holz geschnittenen Mitmenschen, bietet schon durch die Auffälligkeit und fremdartige Distinguiertheit seiner Erscheinung einen Anreiz. Ein englischer Journalist soll von ihm gesagt haben: „Doesn't he look like a mixture of butler and lord?“ Im Völkerbundsjahrbuch für 1928 war er als Rudolf von Breitscheid aufgeführt. Wer so aussieht wie Breitscheid, der kann sich einen Sack umhängen, und auch der wird noch eine elegante Note haben.“ Wir „aus größerem Holz geschnittenen Mitmenschen“ sind natürlich von der „fremdartigen Distinguiertheit“ Rudis ganz bingerrissen. Einen Sack umzuhängen empfehlen wir dem proletarischen „Lord“ aber nicht. Wie Konfektionsfachleute, die dem jersalemer Tageblatt nahestecken, verschern, sollen sich Wägelkalteln in Sackleinwand nicht halten. Und was wäre der schöne Rudolf Breitscheid noch ohne seine Wägelkalteln???

Heer-Organisation der „Eisernen Front“?

Der „Vorwärts“ schreibt am 25. Dezember unter „Eiserne Weihnachten“ u. a. Folgendes:

„Gegen die Herrschaftsgelüste dieser entfesselten Gegenpartei (also nennt er die NSDAP. Die Schriftl.) errichten Partei, Gewerkschaften, Sport-, Heer- und Kulturorganisationen ihre Eisernen Front.“

Was versteht der „Vorwärts“ unter Heer-Organisation? Meint er das Reichsbanner? Ist es schon so weit, daß die Eisernen Front ein bewaffnetes Heer hat? Denn ein Heer ohne Waffen ist nicht gut als Heer zu bezeichnen.

Wir sind dem „Vorwärts“ dankbar, daß er so aus der Schule plaudert, verlangen aber vom Reichswehrminister, daß er diesen Dingen schleunigst auf den Grund geht. Immerhin ist es bezeichnend, daß das Zentralorgan der SPD. ganz offen das Vorhandensein einer eigenen Heeresorganisation eingestehen darf, ohne daß von irgend einer amtlichen Seite etwas dagegen geschieht. Auch haben wir von einem Verbot des „Vorwärts“ bis zur Stunde nichts gehört. Vielleicht hat man ihn während der Feiertage nicht gelesen oder aus Versehen diese Stelle überlesen...



LEST DAS

Arbeiterforum

BLÄTTER DER

NATIONALSOZIALISTISCHEN

BETRIEBSZELLEN

HERAUSGEBER: REINHOLD MUCHOW

EINZELPREIS: 20,-

Neueste Sportnachrichten

Der Sport am Neujahrstag.



Berdienter Sieg des Südens.

Süddeutschland — Norddeutschland 5:2 (3:1)

Das Mannheimer Stadion hatte am Neujahrstage wieder einen ganz großen Tag. Die gemiddige Kälte hatte jedoch nur (!) 8.000 Zuschauer angelockt, die aber von den Leistungen beider Mannschaften recht enttäuscht wurden. — Lediglich die Hintermannschaft im Verein mit der Deckung zeigte beim Süden Leistungen, die als repräsentativ anzupreisen sind. Der Sturm aus Spielern von fünf Vereinen zusammengekehrt, ließ naturgemäß den Zusammenhang stark vermissen. Aber auch die norddeutsche Elf ließ keine geschlossene Einheit erkennen. Gut war auch hier die Verteidigung, während die Läuferreihe einen recht schweren Stand hatte. Im Sturm war das Innenrecht recht günstig besetzt. Die beiden Außen waren recht stark, konnten aber nicht erfolgreich genug gegen die ausgezeichneten Läufer des Südens aufzutreten.

Die ersten Minuten der Spielzeit verliefen im Mittelfeld, wobei von keiner Seite besondere Leistungen gezeigt wurden. Der Sturm des Südens ließ lediglich eine vielleicht etwas stärkere Durchschlagskraft erkennen, die jedoch vor dem Tore vorläufig an der schlagstärkeren norddeutschen Verteidigung verpuffte. Ein feines Zusammenspiel von Langenbein zu dem jugendlichen Mittelfürmer aus Saarbrücken, führte durch letzteren zum Führungstreffer. Der Ball, der aus ganz kurzer Entfernung aufgenommen war, war auch für Wundt unbehaltbar. Der Norden drängte nun mächtig auf den Ausgleich, erreichte aber vorerst nur zwei Ecken, von denen die letzte auch durch den Halblinken den Ausgleich erbrachte. Der Ball wurde von Krefz verfehlt, nach dem er sich das Leder und hoch anhaltbar ein. 1:1. Die süddeutsche Verteidigung, vor allem aber die Läuferreihe, schickte den Sturm immer wieder ins Treffen. Eine weite Vorlage zum Linksaußen wurde an Rühr weitergeleitet, der an dem herausgelaufenen Torwart nordi überauschend zum 2:1 einwandte. — Drei Minuten vor Halbzeit erhielt Langenbein eine Vorlage, die er unbehaltbar zum dritten Treffer einwandte und damit das Halbzeitergebnis auf 3:1 stellte. Die zweite Halbzeit brachte trotz einer Umstellung des süddeutschen Sturmes keine besseren Leistungen der Läuferreihe. Langenbein war als Mittelfürmer hereingezogen und führte die Läuferreihe an, während der Saarbrücker Conen als Verbindler wirkte. Ausgeschlossen für die leichte Feldüberlegenheit des Südens war auch in der zweiten Hälfte das ausgezeichnete Spiel der Läuferreihe. In der 37. Minute war es dann wieder Langenbein, der eine Vorlage sein aufnimmt und unbehaltbar zum vierten Tore einschob. Die Angriffe des Nordens wurden jetzt viel gefährlicher, doch konnte der Sturm die starke Verteidigung nicht schlagen. Erst in der 42. Minute kam Norddeutschland zum zweiten Treffer. Ein Strafstoß wurde scharf und hoch geschossen. Krefz holte sich den Ball im Sprung, konnte aber nicht verhindern, daß er mit dem Leder ins Tor vorstieß wurde. 4:2. Fast mit dem Schlußpfiff führte eine feine Kombination zum 5. Erfolg. Langenbein legte dem schußgewaltigen Conen den Ball vor, der überlegt und unbehaltbar zum fünften Male dem norddeutschen Torhüter das Nachleben gab. 5:2. Schiedsrichter Wingenfeld (Frieda) hatte bei dem fairen Spiel kein schweres Amt. Seine Entscheidungen waren jedoch schnell und sicher.

Die Verbandsspiele in Süddeutschland

Main:

Germania Frankfurt	—	FCV Frankfurt	1:2
Eintracht Frankfurt	—	FCV Neu-Henburg	0:2
Rot-Weiß Frankfurt	—	Offenbacher Kickers	0:2

Pokalspiele:

FCV München	—	FCV Nürnberg	1:1
FCV Ulm	—	FCV Fürtz	verlegt.

Privatspiele:

FCV Ehlingen	—	Ferncoaras	3:8
Offenburg-Kehl-Cabr	—	FCV Wien	1:5
Wacker München	—	Hungaria Budapest	3:5
FCV Basel	—	FCV Freiburg	3:4
Köln	—	Budapest	2:3

München schlägt Berlin 4:2 (3:1).

Über 25.000 Zuschauer hatten sich am Neujahrstage im Berliner Poststadion zum fünften Städtepiel Berlin gegen München eingefunden. Sie mußten einen überausenden Sieg der Süddeutschen erleben. München war in diesem Treffen von Beginn an tonangebend und demonstrierte, nachdem es den Sieg in der Tasche, süddeutschen Klaffenfußball, der von den Zuschauern objektiv anerkannt wurde. Hervorragende Arbeit leistete im Münchener Tor Gell, der kaum zu schlagen war.

Nedarau gewinnt in Saarbrücken.

FC Saarbrücken — VfL Nedarau 0:4

Die auf der Durchreise nach Paris befindlichen Nedarauer lieferten vor etwa 500 Zuschauern auf dem schneebedeckten Spielfeld der Sportfreunde ein äußerst flüssiges und interessantes Spiel. In der ersten Halbzeit traten die Nedarauer ohne den rechten Flügel Zeidler und Benner und ohne den Flügelstürmer Gröhe an. Das Spiel fand fast in der ganzen ersten Halbzeit im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, die sich mit den ungewohnten Platzverhältnissen besser abgefunden hatten, als die Einheimischen. Das erste Tor fiel in der Mitte der ersten Halbzeit durch den Mittelfürmer, der nach einem schönen Steilangriff unbehaltbar einschob. Nach Seitenwechsel erschienen die Gäste mit Zeidler, Benner und Gröhe. Das Spiel wurde jetzt äußerst lebhaft. Die Gäste waren jetzt schneller und noch energischer als vor der Pause. Ueberraschenderweise paßten sich die Einheimischen dem Tempo der Gäste an, nur vor dem Tore verlagte der Saarbrücker Angriff in auffälliger Weise. Trotzdem die Mannheimer Verteidigung einschließlich des Torwarts sehr gut arbeitete, vor allem Brofs, kamen die Saarbrücker zu einer Reihe von guten Torgelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt werden konnten. Das Endergebnis von 0:5 zeigt immerhin die leichte Ueberlegenheit des Sturmes, der jedoch vor dem Tore verlagte. Glücklicher waren die Gäste, die im Zusammenspiel jedenfalls die Saarbrücker übertrafen, als in der 13. Minute der zweiten Halbzeit durch ihren

Der Sport am Wochenende.

Schlussspiele in Süddeutschland. — Verbands- und Pokalspiele. — Süddeutsche Vereine auf Reisen. — Vogelschießkampf Deutschland gegen Dänemark in Dortmund. — Deutsche Schnelllaufmeisterschaft in Marnau. — Schispringen und Wintersport.

Der erste Januarsonntag bringt wieder eine Fülle von Sportereignissen. In Süddeutschland gibt es schon Schlussspieltage, sowohl in der Gruppe Nordwest als auch in der Gruppe Südost. Die Verbandsorgane nehmen ihren Fortgang. Dagegen beginnen die Pokalspiele mit vollem Programm. Eine Reihe von süddeutschen Vereinen befinden sich in Frankreich und bestreiten dort die Kämpfe gegen erstklassige Gegner. — In der Dortmund-Westfalenhalle stehen sich die Amateur-Vogelschützen von Deutschland und Dänemark gegenüber. — Auch im Radsport kommen am Wochenende noch einige Veranstaltungen zur Durchführung. — Ganz besonders reichhaltig ist aber das Programm im Wintersport. In allererster Linie ist hier die Deutsche Schnelllauf-Meisterschaft in Marnau zu nennen. Aber auch im Schisport herrscht reger Verkehr. So kommen Sprungkonkurrenzen in Wengen, Davos, Pontresina, Jermalt und anderen Orten zur Durchführung. In Schreiberhau geht ein Rodelrennen vor sich. Im Eisbock kommen die Spiele um den Leineweber-Pokal in Föhren am Sonntag zum Abschluß. Aber auch St. Moritz und Järch veranstalten Eisbock-Konkurrenzen.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

FCV Waldhof — FCV Saarbrücken
FCV Pirmasens — Wormatia Worms.

Der Rheingruppenmeister FCV Waldhof empfängt zu seinem ersten Endrundenspiel den Tabellenzweiten der Gruppe Saar, FCV Saarbrücken. Beide Mannschaften verfügen über ausgezeichnete Stürmerreihen, während in der Deckung und im Schlußkreis dem Rheinmeister doch ein kleines Plus einzuräumen ist. Zudem kommt noch der Vorteil des eigenen Platzes, so daß man Waldhof als Sieger aus diesem Treffen erwarten sollte. — Der Saargruppenmeister hat den Tabellenzweiten der Gruppe Hessen Wormatia Worms zu Gast. Der FCV Pirmasens hat in den letzten Spielen eine weit bessere Form gezeigt, als am Anfang der Verbandsspiele. Aber auch Wormatia Worms verfügt über eine ausgezeichnete Elf, die vor allem in der Hintermannschaft gut besetzt ist. Der Ausgang des Treffens ist daher völlig offen.

Gruppe Südost:

FCVgg Fürtz — FCV Stuttgart
Kalkoff — FCV Nürnberg
1890 München — Bayern München

Pokalspiele.

Rhein-Saar.

Amicitia Blerenheim — FCV Saarbrücken
FCV Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen
1. FC Kallerslautern — FCVgg Sandhofen
Borussia Neunkirchen — FCV Mannheim
FCVgg Mandenheim — FCV Saar.

Amicitia Blerenheim — FCV Saarbrücken
FCV Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen
1. FC Kallerslautern — FCVgg Sandhofen
Borussia Neunkirchen — FCV Mannheim
FCVgg Mandenheim — FCV Saar.

Rugby.

Die für morgen angelegten Rugby-Winterschlussspiele fallen wegen des bereiften Bodens aus.

Linksaußen nach einem schönen Alleingang den zweiten Erfolg buchen konnten. Das dritte Tor fiel zehn Minuten vor dem Schlußpfiff. Der linke Läufer Gröhe hatte dem Mittelfürmer sein vorgelagert, der an dem Torwart vorbei, den Ball einfinden konnte. Zwei Minuten später sicherte eine unglückliche Ballrückgabe des bis dahin sehr guten Saarbrücker linken Verteidigers abermals durch den Nedarauer Mittelfürmer das vierte Tor. Das Spiel war, trotzdem es sehr temperamentvoll durchgeführt wurde, jederzeit fair und anständig.

Westdeutscher Neujahrssfußball.

Schalke 04	—	VfL Bentalt	2:1
FCV Neuf	—	FCV Düsseldorf	0:4
Germania Herne	—	FCV Werne	0:7
Dortmund 96	—	Altenania Dortmund	2:7
Bonner FC	—	Fortuna Düsseldorf	2:2



Oskar Müller siegt in Baptsch-Jell.

Auf der Siebergschanze wurde am Neujahrstag der Graf-Schönborn-Pokal, ein Wanderpokal für Schispringer zum sechsten Male umfodten. Der dreifache deutsche Schimeister Oskar Müller konnte den wertvollen Pokal wieder und jetzt endgültig in seinen Besitz bringen. — Mehrfach wurde bei der Konkurrenz die 40-Meter-Orenze überschritten. Sieger wurde O. Müller mit 217,1 und 35 und 40 Meter vor Schneidmethyl (Baptsch-Jell) mit 214,6 und 35,6 und 35,30 und Hans Bauer (Baptsch-Jell) mit 207,9 und 35,38 Meter.



In allen Gruppen sind die Meister bereits ermittelt mit Ausnahme der Gruppe Rhein, in der VfR Mannheim durch seinen Sieg über den letztjährigen Meister SV Waldhof die Führung übernommen hat. In den anderen Gruppen stehen sich die Untergruppenmeister im Endkampf um den Meistertitel der Gruppe gegenüber.

Badischer Turnhandball.

Bevor die Endspiele um die Badische Meisterschaft beginnen, sind noch einige ausgesessene Spiele aus den Gruppentenden nachzubolen. — Vielleicht bringt der erste Spieltag im neuen Jahre die gewünschte Klärung, denn beide angelegten Spiele sind von ausschlaggebender Bedeutung. Es sind dies die Treffen:

FCV Hohenheim — FCV 48 Mannheim
FCV Ketsch — FCV Rheinau

Außerdem kommt noch ein Spiel zur Austragung, das jedoch auf die Tabellengestaltung keinen Einfluß mehr hat.

Karlsruher FCV 48 — Jahn Offenburg.

Turn- und Fechtklub Rühlch — FCV Plankstadt

Am morgigen Sonntag stehen sich obige Mannschaften auf dem Spielplatz Altenberg zum Entscheidungsspiel gegenüber. Der Kampf verspricht äußerst interessant zu werden, zumal die Rühlcher alles daransetzen werden, um einen Sieg herauszubolen, da ihnen dadurch die Meisterschaft der Aufstiegsklasse der Gruppe W. A. gesichert wäre.

Die Winterhilfsspiele der Heidelberger Handballer.

Morgen Sonntag auf dem FCV-Stadion.

Juganten der Heidelberger Winterhilfe tragen die Handballer (Turner und VFA) am morgigen Sonntag auf dem Turngemeinde-Stadion ein Handball-Werkspiel aus. Der Spelausschuh des Stadtoberverbandes hat dazu zwei Mannschaften aufgestellt, die schon auf Grund ihrer Zusammenstellung ein reges Interesse beanspruchen. Die A-Mannschaft stellt der Volkssportverein und VFA West und Kirchheim, während die B-Mannschaft von FCV Heidelberg, dem Reichsbahn-Sportverein und FCV Wieblingen gestellt werden. Die Mannschaften dürfen in ihrer Spielstärke gleichwertig sein und ein gediegenes Handballspiel vorführen. Dieses Spiel beginnt um 2 Uhr.

Daran anschließend, also um 3 Uhr, wird ein Wiederholungsispiel um die Heidelberger Sportwoche Plakette zwischen der Heidelberger Turngemeinde 1878 und dem Turnverein Handshubheim ausgetragen. Bekanntlich wurde das Entscheidungsspiel der beiden Mannschaften bei der Heidelberger Sportwoche auf dem Platze des FCV Handshubheim in der zweiten Hälfte beim Stande 1:1 abgebrochen. Die Aussichten für den Sieger im morgigen Spiel sind noch offen. Turngemeinde, die sich wohl einen günstigen Stand bei den diesjährigen Punktspielen erkämpft hat, wird mit Erfolg für Sieg und Weiterantreten müssen. Auch der Turnverein Handshubheim steht an sehr günstiger Stelle in der Tabelle und wird voraussichtlich in stärkster Aufstellung antreten. Auch hier darf ein interessanter Kampf erwartet werden.

1. Stadtrat ist noch, daß ab 11 Uhr vom Wied...

markplatz aus Omnibusverkehr zum Turngemeinde-Stadion bereit gestellt ist.

Boxen.

Hein Müller verliert seinen Titel. Die IAU gibt die Europameisterschaft im Schwergewicht frei.

Ein weiterer deutscher Europameister ist seiner Krone verlustig geworden, und zwar der Meister im Schwergewicht, Hein Müller, Köln. Die Internationale Boxing Union hat dem Kölner den Titel aberkannt, weil die Frist zur Verteidigung gegen von Porath (Norwegen) am Dienstag abgelaufen war.

Der Schwergewichts-Europa-Meister-Titel ist von der IAU bereits als frei ausgeschrieben worden.

Nach Hein Dombögen ist es innerhalb weniger Wochen der zweite Kölner, der am grünen Tisch seinen im Kampfe errungenen Europameistertitel verloren hat.

Brandenburgs Elf für Saarbrücken.

Zu dem am 10. Januar 1932 in Saarbrücken stattfindenden Bundespokal-Zwischen-Rundenpiel zwischen Süddeutschland und Brandenburg hat der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine jetzt folgende Mannschaft aufgestellt:

Pozzeck (Tennis Borussia); Emmerich (Tennis Borussia), Windolf (Victoria); Fritze (Tennis Borussia), Normen (Norden Nordwest), Cloas (Tennis Borussia); Schröder (Tennis Borussia), Appel (FCV 92), Dreßler (FCV Lützenwalde), Lehmann, Kirpe (Hertha BSC). — Ersatz: Sienholz (Victoria).



Parteiamtliche Mitteilungen

Einleitung!

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Gründung von nationalsozialistischen Zeitungen in Baden ausschließlich Aufgabe der Gauleitung ist. Andere Zeitungsgründungen finden nicht die Unterstützung der Partei.

Der Gauleiter: Wagner.

Bezirk Mosbach.

Allen Parteigenossen des Bezirks zu Neujahr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Im neuen Jahre geht der Kampf in ungemeinderter Schärfe weiter, bis wir das Ziel erreicht haben: Freiheit, Arbeit und Brot. Unentwegt stehen wir treu zu unserem Führer Adolf Hitler.

Heil! Berger.

REICHSLEITUNG MÜNCHEN

Es wird bekanntgegeben:

Eine Zulassung zur Teilnahme an dem mündlichen Lehrgang der Reichs-Propagandaleitung II, der vom 4. bis 23. Januar 1932 in München stattfinden wird, ist leider nicht mehr möglich. Es haben bereits dreihundert Anmeldungen zurückgewiesen werden müssen. Die zulässige Höchstzahl 100 ist längst überschritten. Der übernächste mündliche Lehrgang der Reichs-Propagandaleitung II wird voraussichtlich im April 1932 stattfinden.

Der nächste briefliche Lehrgang wird am 15. Januar 1932 beginnen. An diesem brieflichen Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der wünscht, mit allen in unserem Kampf vorkommenden Fragen vertraut zu werden und als Redner herangebildet zu werden. Preis 2 RM. monatlich. Wer sich für den brieflichen Lehrgang interessiert, verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Anschrift: Fritz Reinhardt, Herrschafting am Amersee.

Reichs-Propagandaleitung II
Fritz Reinhardt.

Hauptchriftleiter Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für Innenpolitik und Badische Politik: Dr. W. Kattermann. — Für Außenpolitik, Wirtschaft, Religion, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Kelbe. — Für Gemeindepolitik, Lokales, Bewegungsteil, Klub und Fern und Sport: Ueberle. — Für Anzeigen: Hammer (Heidelberg) Ott (Mannheim). Sämtliche in Heidelberg, A. Ott in Mannheim. — Druckerei Winter, Heidelberg.

Keino Arbeitsstelle ohne Nazizelle

Mannheim

Schnellfördernde Privatkurse.

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Anmeldungen werden täglich entgegen-
genommen in den Privat-Handelsschulen

Visürwitz *Vinc. Stock* M 4, 10
OK 4.17

LUDWIG ERTL

Schuhmachermeister
Waldhofstraße 8 (neben Capitol)
empfiehlt sich für sämtliche Schuhreparaturen, sowie
sämtliche Schuhputzartikel — Spezialität: Ago-
Verfahren, Schuhfarben, Spritzverfahren.
— Fürsorgescheine werden entgegengenommen —

Spezialhaus

für Haus- u. Küchengeräte
LUDWIG HINKEL
Meerfeldstraße 49 Telefon 262 63

Daut Wollwaren, F 1, 4

10% Rabatt

auf alle Artikel

ausgenommen Strickgarne und Kurzwaren!

Günstige Kaufgelegenheit nur für kurze Zeit!

Bar-Kredite

ohne Vorspesen, bei
Ablehnung keinerlei
Unkosten, erhalten Be-
amte u. Festangestellte
in ungekünd. Stellung,
prompt u. reell durch

W. Schmalz

Viktoriastraße 17

Mein Schlagert:
Jedes Armbanduhrglas
nur RM. -,-50
Rollfilm entwick. RM. -,-45
la. Kopien mit Bütten-
rand 6x9 RM. -,-10
9x12 RM. -,-15

OPTIK - FOTO

R 3.1 **Soyez** O 4.13
Mittelstraße 36
Lieferant aller Kassen.

Matratzen

Polsterwaren
nur vom Handwerksmeister
Christian Berg
Schweingerstr. 126
Tel. 403-24

Gutschein

Nr. 1

(8 Tage Gültigkeit)

Dieser Gutschein berechtigt Sie zur Aufgabe
einer 20mm hohen einseitigen Gelegenheits-
anzeige zum Ausnahmepreis von nur 80 Pfg.
Jede Mehrzeile wird mit 5 Pfg. pro mm-Zeile
berechnet. Die Anzeige wird sofort nach Ein-
gang des Betrages aufgenommen. Salls Be-
legemplar gewünscht, sind 15 Pfg. extra
beizulegen.

Der Betrag liegt hier bei — ist auf Postschied-
konto 21834 eingezahlt — ist durch Postan-
weisung abgegangen.

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

**Herrn- und
Babyartikel**
kauft man vorteilhaft
bei

**M. Randoll
Weinheim**
Grundelbachstraße 5
am Schulpfad
5 1/2 % Rab. Mitgl. d. Einzelh.

Berücksichtigt
unsere
Inserenten!

Cambrinus Zillertal

Mannheim U. 1, 5

Die gute preiswerte Küche
Die Oberbayerische Stimmungs-Kapelle!
Dirigent: Anton Reil
Es ladet ein
Christian Trautwein
Metzgermeister und Wirt

Photo-Reimann

(früher Q 4. 3)

in **P 3, 11** (am Strohmart)
Neu u. bedeut. vergrößert **eröffnet**

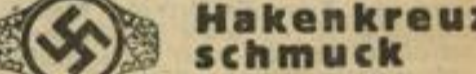
ALTRENOMMIERTES SPECIAL-HAUS



MARTIN BONIFER
MANNHEIM P. 3. 4.
GEGRÜNDET 1880

J. LOTTERHOS

MANNHEIM - P 1, 5 (Ecke)



**Hakenkreuz-
schmuck**

Uhren, Goldwaren, Bestecke, Trauringe

Die herzlichsten Glückwünsche zum
Jahreswechsel wünscht
Josef Keller u. Frau.
Mhm.-Feudenheim • Hauptstr. 7 • Kolonialwaren

KOHLN und HOLZ

Post, Kohlen G.m.b.H.
MANNHEIM, Hebelstraße 9, Tel. 302 41

Trefzger MÖBEL

BELIEBT DIE BILLIGSTEN BEGEHRT
QUALITÄTSMÖBEL
VERKAUFSTELLE
MANNHEIM O. 5. 1.

Schuhhaus J. Rieß

Weinheim, Hauptstraße 102 (Tel. 176)
Das Haus der Qualitäts-Schuhe
zu zeitgemäßen, billigen Preisen

Ski-Sport

Auf unsere bisherigen
günstigen Preise in
Ski-Bekleidung
10% Rabatt
Hill & Müller
G. m. b. H. Kunststraße N 3, 12

Pg. und SA.
ein fröhliches neues Jahr!

Gasthaus Stadt Linden
Hans Hochstetter und Frau

Unsere Gästen die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

Großer Mayerhof
Q 2. 16

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel

Weizenbierhalle „z. Hohenstaufen“
Gg. Kullmann und Frau

„Zum Alpenjäger“ U 5, 16
Unsere verehrten Stammgästen
herzliche Wünsche zum neuen Jahr!
Familie Schleicher.

GOLDENER FALKEN

S 1, 17 - Friedr. Pfister
Vorzügliche Küche, Mittag- u. Abendessen v. 80 Pfg. an,
ff. Weine von 20-50 Pfg. — ff. Biere aus der Leherer
Brauerei, Bayern. — Schöne Nebenzimmer für Vereine
und Gesellschaften. — Samstags und Sonntags jeweils
von 8 Uhr ab Konzert.

Optiker Beckers'adt
Klein, Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Erstes Spezialhaus in:

Fahrrädern, Nähmaschinen und Sprech-
apparaten, sämtliche Ersatzteile, Gummi.
Eigene Reparaturwerkstätte!

JOS. SCHIEBER, Mannheim
Fernsprecher 227 26 G 7 Nr. 16

Nationaltheater Mannheim.

Donntag. 3. Januar	15.00 17.00	Vorstellung für Erwerbslose (ohne Kartenverkauf): Nina Schauspiel von Bruno Frank
Donntag. 3. Januar	19.30 22.00	Miete B 18, Sondermiete B 7, hohe Preise Das Herz Drama f. Musik v. Hans Pfitzner
Montag. 4. Januar	18.00 20.15	Miete C 17, Sondermiete C 8, kleine Preise Das dumme Englein Weihnachtsmärchen v. V. Baum
Dienstag. 5. Januar	20.00 22.15	Miete D 18, mittlere Preise Der Fratz (Rox) Lustspiel von Barry Connes

Neues Theater — Rosengarten.

Dienstag. 3. Januar	19.30 22.30	Für die Theatergemeinde des Bühnenvolkbundes — Abt. 11 bis 20, 25—26, 31—34, 36 bis 54, 60—63, 69—71, 73 bis 78, 82—83, 85—86, 90, 241—242 Zar und Zimmermann Komische Oper v. Alb. Lortzing
-------------------------------	----------------	--

Nibelungensaal — Rosengarten.

Donntag. 3. Januar	15.00 18.00	Revue-Operette von Ralph Benatzky Im weißen Röhl
Donntag. 3. Januar	19.30 22.30	Revue-Operette von Ralph Benatzky Im weißen Röhl

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel!

Münchener Thomasbräu
Mannheim P 3, 14

Gloria-Säle, Seckenheimerstraße 11 a.
Gemütl. Aufenthalt bei bekannt billigen Preisen.
Altbekannte gute Küche. / Ausgezeichneter
Mittag- und Abendtisch. / Jeden Samstag und
Sonntag Konzert.
Den verehrten Gästen zum Jahreswechsel
ein recht glückliches neues Jahr!
EMIL METZ.

Haushaltartikel, Bleikristall, Porzellan von
Hutschenreuther und Rosenthal, Keramik

**Schlittschuhe
Rodelschlitten**
Gegr. 1905 **Fr. Kaiser** Tel. 317 87
Lindenhof, Meerfeldstraße 17

Ausführung von
Maier- und Tüncherarbeiten
Adam Bub, Augartenstr. 93. Tel. 42564

Das gute kräftige
Bauernbrot
nur Bäckerei Schneider
G 7, 8 Tel. 33666
Versand nach allen Stadtteilen.

Das Urteil
meiner Kunden:
Der günstige Einkauf in
Möbel ist die
Firma **Rob. Leiffer**
Bismarckplatz 15

Der Tanzbär und sein Meister

Wegen die Leute immer, die Romantik der alten Zeit... Auf seine mächtigen Schultern wird er das Geschick des schaffenden Deutschlands nehmen und vorwärtsstößen...

Auf seine mächtigen Schultern wird er das Geschick des schaffenden Deutschlands nehmen und vorwärtsstößen... Es war nur ein Tanzbär! Er brüllte nur so laut, bis er die Jucherrufe der Futtermischnisten der Republik bekam!

Deutsche, im nächsten Fall des Jucherbrot der Preußen-Rotation... Der Tanzbär, im nächsten Fall des Jucherbrot der Preußen-Rotation...

dir die kurze Zeit noch geglaubt. Wir haben dich immer nur für einen Tanzbären gehalten... Nationalsozialismus und Liberalismus.

Nationalsozialismus und Liberalismus. „Mattes“ Neujahrsmärchen.

Sobald sich die Erde dem Wendekreis des Krebses nähert, beellen sich die prominenten Politiker alt-ehrwürdigen Schlages... Herr Finanzminister Dr. Mattes veröffentlichte soeben in einer Mannheimer Zeitung einen Aufsatz...

beralismus seine geschichtliche Mission nicht erfüllt hat, vielmehr als Deckvorgang sozialdemokratischer Nullstellenreife diente...

Advertisement for 'Katastrophen 1940'. Large stylized text 'Katastrophen 1940' with a graphic of a hand holding a torch. Text: 'Es ist höchste Zeit, daß Sie den „Heidelberger Beobachter“ oder das „Hakenkreuzbanner“ bestellen... Spannen / In die Zeit passend / Jeder muß ihn lesen.'

Immer wieder: Deutschland braucht Kolonien!

Der Kampf um die Wiedergewinnung der geraubten deutschen Kolonien darf nicht erlahmen... Deutschland braucht Kolonien! Die Hauptursache des Stillstandes und Rückschlages in der Entwicklung der Industriemassen...

Arbeitslosigkeit. Es dürften somit von den Arbeitslosen in unseren Städten etwa drei Millionen als dauernd arbeitslos zu betrachten sein... Arbeitlosigkeitsfrage. Die heimatischen geeigneten Kolonialgebiete, wie Südwestafrika und die Hochländer von Deutsch-Ostafrika...

Vom Büchertisch.

Moltke als Vorbild. Unter diesem Titel hat Generaloberst von Seefeld soeben im Verlage für Kulturpolitik, Berlin ein neues Buch aus seiner Feder erscheinen lassen... Die Energie - Die Völlendung...

eben nur ein General v. Seefeld zu eigen hat. Abschnitt wie „Genius und Genie“... Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik. Von Univ.-Prof. Dr. J. Stark, 70 Seiten, Preis 1.-...

